



MarienKonkret

22 Eine erste Bilanz

18 Gelenktag 2020

24 Hospizbegleiter

Fenster in eine verschlossene Welt

700 interessierte Besucher kamen

Tragende Säule der Hospizarbeit

8 Stiller Killer: Darmkrebs



Inhalt

Konkret

4 Barfuß laufen

Mailbox

6 Kurznachrichten

Schwerpunkt

8 Stiller Killer: Darmkrebs

12 Stille Verschiebung

Entwicklung

14 Marien Gesellschaft Siegen mit neuer Struktur

32 Gefäßchirurgie wird eigenständig

40 Herz in Betzdorfs Zentrum

41 Neue Großküche

Report

18 9. Siegener Gelenk- und Arthrosetag

20 Delegation aus Tokio

22 Fenster in eine verschlossene Welt

30 150 Jahre „Actienmesse“

34 Wenn aus der Pflicht eine Beziehung wird

Kontrovers

16 Babys sind unzuverlässig

Engagement

24 Tragende Säule der Hospizarbeit

28 Improvisite

33 #metoo im Gesundheitswesen

Innovation

38 Drohne hebt ab

Gesundheit

26 Geburt bei Beckenendlage

Panorama

25 Was Ostern mit Weihnachten zutun hat

36 Gedöns

42 Rätsel

44 Verabschiedung Christoph Rzisnik

47 Frühlings-Impressionen

Intern

46 Arbeiten im Marien



34

8



41

42

Großes Preisrätsel
Gewinnen Sie einen
Überraschungspreis



Impressum

Herausgeber: Marien Gesellschaft Siegen gGmbH, Kampenstraße 51, 57072 Siegen, Siegen - HRB 3188, USt-IdNr.: DE176257881
Hauptgeschäftsführer: Hans-Jürgen Winkelmann
Verwaltungsdirektor/Prokurist: Hubert Berschauer
Vorsitzender des Verwaltungsrats: Bruno Sting
Kommunikation & Marketing: Dr. Christian Stoffers (V.i.S.d.P.), Lisa Leyener
Druck: Druckerei Wilke, Hilchenbach
Satz & Layout: Alexandra Netzer
Bildnachweis: Fotolia, Adobe Stock, Kai Osthoff, Morgenthal Fotografie, Sylwia Sobczyk, Martina Auffenberg, Titelbild: © transurfer | Adobe Stock

Leserbriefe, Bildbeiträge und Anmerkungen an die Redaktion „MarienKonkret“ adressieren. Die Redaktion behält sich die Veröffentlichung und Kürzungen eingereicherter Unterlagen vor. Beiträge für die MarienKonkret Nr. 98 können bis zum 15. Mai 2020 eingereicht werden.

MarienKonkret Nr. 97, März - Mai 2020, ISSN 1863-9356



**Sehr verehrte Damen und Herren,
liebe Leserinnen und Leser,**

der Rückblick auf das vergangene Jahr 2019 ist von einigen beeindruckenden Entwicklungen gekennzeichnet: Auf der einen Seite hat uns der Gesetzgeber mit einer nie dagewesenen Dynamik fast jeden Monat ein neues Gesetz mit unmittelbaren Auswirkungen auch auf unsere Marien Gesellschaft Siegen beschert, deren Folgen in Gänze bis heute noch gar nicht erkennbar sind. Vereint setzen sich derzeit die Krankenhäuser in Deutschland mit ihren Verbänden gegen die bürokratischen und strukturvernichtenden Konsequenzen dieses „Spahnsinns“ zur Wehr. Zum anderen haben wir als Marien Gesellschaft abermals Zeichen gesetzt, dass wir unseren Auftrag „Mehr für Menschen – Mehr für die Region“ sehr ernst nehmen. Drei große, für die Zukunft sehr entscheidende Projekte sind an den Start gegangen:

- Mit „Haus St. Anna“ in Netphen haben wir unsere sechste Wohn- und Pflegeeinrichtung fertig gestellt, die seit Mitte 2019 mit der Spezialisierung auf demenziell erkrankte Menschen eine ganz wichtige Versorgungslücke in unserer Region füllt.
- Mit dem neuen und beeindruckenden „Bildungsinstitut für Gesundheitsberufe Südwestfalen in Siegen“, besser bekannt als „BiGS“, haben wir gemeinsam mit dem Kreisklinikum und der DRK-Kinderklinik Maßstäbe für die Aus- und Weiterbildung in den Gesundheitsberufen gesetzt und damit Zukunft für unsere Unternehmen und für mehr als 400 junge Menschen geschaffen.
- Die neue Zentralküche auf der „Sieghütte“ ist ein weiteres Beispiel gelungener Kooperation und sinnstiftender Zusammenarbeit. Zusammen mit dem Kreisklinikum ist ein Großbetrieb entstanden, der sich nicht nur für die Vollversorgung unserer Patienten und Bewohner verantwortlich zeichnet, sondern der auch bewusst so angelegt war und ist, dass alle bisherigen Mitarbeiter in unserer Speisenversorgung dort weiterhin Beschäftigung finden.

Neben unserem Hauptstandort am Kampen sind es inzwischen über 30 Standorte in der Region, in denen wir als Gesellschaft aktiv sind und Versorgung leisten und organisieren.

Auch für 2020 haben wir uns wieder einiges vorgenommen: Im Fokus wird in diesem Jahr das St. Marien-Krankenhaus stehen, wo der wesentliche Teil der geplanten Investitionen 2020 in Höhe von 10 Mio. Euro verplant sind.

Und natürlich wird es auch eine Fortsetzung der erfolgreichen Kooperationsprojekte mit unseren Partnerkliniken in Siegen geben. Die Rahmenbedingungen für Gesundheitsunternehmen wie sie uns aktuell von Bund und Land aufgebürdet werden, legen uns mehr denn je die intensive Zusammenarbeit und das Wirken in Richtung eines Verbundes nahe.

Ich freue mich, mit Ihnen allen die Marien Gesellschaft auf eine erfolgreiche Zukunft vorbereiten zu können und wünsche Ihnen viel Freude bei der Lektüre unserer neuen „Marien Konkret“!

Es grüßt Sie herzlich

Hans-Jürgen Winkelmann
Hauptgeschäftsführer





1960

Als der Marathonläufer Abebe Bikila bei den Olympischen Spielen in Rom 1960 barfuß laufend Gold gewann, war die Überraschung groß. Ist unten ohne wirklich besser? **Barfuß laufen** stärkt die Muskulatur und sensibilisiert uns für unsere Lauftechnik. Doch birgt das auch Gefahren. Barfuß zu laufen braucht Zeit. Unsere Füße müssen sich langsam an die neuen Belastungen gewöhnen – und die Fußmuskulatur entwickelt sich nicht von einem Tag auf den anderen.



KAMINGESPRÄCH

Ruhig war es um das Thema Siegener Krankenhausverbund. Doch wie heißt es im Volksmund: Stille Wasser sind tief. So auch hier. Die vergangenen Wochen haben die drei Partner, die DRK-Kinderklinik, das Kreisklinikum und die Marien Gesellschaft Siegen, intensiv dazu genutzt, den Verbund, der unter dem Motto „Versorgung neu denken“ steht, schrittweise weiter voranzubringen. Nun konnten Vertreter der hiesigen Parteien auf Kreis- und Landesebene beim zweiten „Kamingespräch“ der drei Kliniken auf der Wasserburg Hainchen über den aktuellen Stand der Entwicklungen informiert werden.

DREH

Das Jahr startete mit einem gefühlvollen Beitrag über die Bewohnerinnen und Bewohner von Haus St. Elisabeth in Netphen. Das WDR-Team ging den Fragen nach: Wie empfinden Sie es, alt zu sein? Wie werden Sie als alter Mensch von der Gesellschaft wahrgenommen? Was bedeutet Ihnen Zeit? Heimleiter Stefan Berres berichtete dabei über seine Erfahrungen, die er in der Arbeit mit den Menschen gewonnen hat.



ALLZEITHOCH

Die Klinik für Gynäkologie und Geburtshilfe im St. Marien-Krankenhaus Siegen setzt auf natürliche Geburten und hält mit 25 Prozent die Kaiserschnitttrate niedrig. Gleichzeitig verzeichnet die Klinik mit 1.209 Geburten im Jahr 2019 ein Allzeithoch. Die Klinik von Chefarzt Dr. med. Badrig Melekian reagiert mit der niedrigen Kaiserschnitttrate auf den verstärkten Wunsch der Mütter natürlich zu entbinden. Zudem nähert sich die Klinik damit den Vorgaben der Weltgesundheitsorganisation, die deutschen Kliniken regelmäßig ein deutliches Zuviel an Geburten per Kaiserschnitt attestiert. In ganz Deutschland werden über 30 Prozent der Säuglinge per Kaiserschnitt zur Welt gebracht.





FOREVER YOUNG

Von wegen alle Jahre wieder – Schaltjahrkinder kommen nur alle vier Jahre dazu, ihren (wahren) Geburtstag zu feiern. Zumindest in der Kindheit hilft

dann auch der gutgemeinte Hinweis der Eltern nicht: „Dein Geburtsdatum ist ganz besonders.“ Besonders nervig, dürfte es dem einen oder anderen Heranwachsenden durch den Kopf gehen. Und klar müssen auch Mama und Papa liebevollen Spott und Scherze über sich ergehen lassen: „Da seid ihr aber günstig weggekommen“ oder „Dann alle vier Jahre aber eine große Party“. Diese und andere Frotzeleien ihrer Familie und Freunde hatten die drei Elternpaare der Schaltjahrkinder 2020, die im St. Marien-Krankenhaus geboren wurden, direkt vergessen. Alle drei kamen natürlich zur Welt.

SPENDE

Große Freude herrschte jetzt beim Marien Hospiz Luise von Marillac als eine Gruppe von Landfrauen aus Wilnsdorf-Anzhausen Ende Januar einem Scheck über 1.500 Euro an die Leiterin des Hospiz, Juliane Schneider, übergeben. Das Hospiz wurde im vorletzten Sommer eröffnet und hat sich inzwischen als Einrichtung etabliert. Die engagierten Damen, es sind derer acht, verkaufen selbstgebastelte Basetta-Sterne, gestrickte Puschen (Hausschuhe) und Strümpfe auf Märkten und im Ort. „Wir bedanken uns für die Spende ganz herzlich. Unser Hospiz wird ganz entscheidend durch Spenden getragen. So fordert es auch der Gesetzgeber“, freut sich Juliane Schneider. „Die Spende der Landfrauen unterstützt uns bei diesem Anliegen sehr.“



WOMENS RUN

Am 6. September 2020 findet in der Sieg-Arena in Siegen der 3. Siegener Women's Run statt. Die Vorbereitungen dazu laufen auf Hochtouren. Die ersten zwei Frauenläufe waren ein tolles Erlebnis für alle Beteiligten. Zwischen 800 und 1.000 Frauen gingen über mehrere Strecken an den Start

und waren begeistert von der außergewöhnlichen Atmosphäre des Events. Gemäß des Mottos „Leben ist Bewegung“ möchte das Kompetenzteam des Siegener Women's Runs alle Frauen dazu motivieren, mehr Bewegung in ihr Leben zu bringen und laden herzlich zur nächsten Veranstaltung ein. Weitere Infos folgen in Kürze!

Termine

Krampfadern – mehr als ein Schönheitsfehler

Am **11. März** findet **um 18 Uhr** im Ambulanten Zentrum Albertus Magnus eine weitere Veranstaltung der Reihe „AbendVisite“ des Herz- und Gefäßzentrums Südwestfalen statt. Referentin ist Dr. Heike Sälzer von Marien Ambulant.

„ImproVisite“

Am **14. März um 19.30 Uhr** gastiert das Improvisationstheater von drei „Ex-Springmäusen“ im Ambulanten Zentrum Albertus Magnus. Der Erlös der Veranstaltung geht zu 100 % an das neue Hospiz auf der Eremitage.

Jahr der professionellen Pflegenden und Hebammen

Am **17. März** finden **von 14 bis 16 Uhr** im Neuen Hörsaal Vorträge u.a. zu Schwangerschaftsbeschwerden statt. Geleitet und moderiert wird die Veranstaltung von Chefarzt Dr. med. Badrig Melekian.

Hoher Blutdruck – moderne Behandlungsstrategien

Am **6. Mai um 18 Uhr** referiert Dr. Christoph Blanke in der Abendvisite des Herz- und Gefäßzentrums über Bluthochdruck und seine Folgen. Die Veranstaltung findet im Ambulanten Zentrum Albertus Magnus statt.

4. Patiententag „Multiples Myelom – Krebserkrankung des Knochenmarkes“

Die Klinik für Hämatologie, Medizinische Onkologie und Palliativmedizin veranstaltet wieder am **24. Mai 2020 um 12.00 Uhr** im St. Marien-Krankenhaus Siegen ihre Informationsveranstaltung für Patienten, Angehörige und Interessierte mit vielen spannenden Fachvorträgen.

Stiller Killer: Darmkrebs

Eine Patientin erzählt ihre
Behandlungsgeschichte

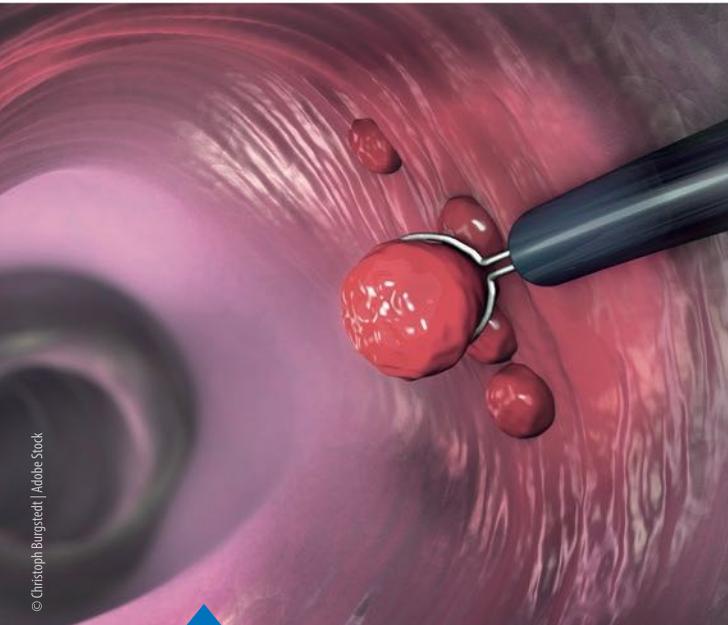
Die Patientin sitzt noch etwas benommen auf ihrem Stuhl und wartet auf den Arzt. Sie hat eben eine Darmspiegelung bekommen, um auf möglichen Darmkrebs untersucht zu werden. Nach einer ersten Stuhlprobe wurde sie in die Darmabteilung des St. Marien-Krankenhauses überwiesen, um diese Untersuchung durchführen zu lassen und ein eindeutiges Ergebnis zu bekommen. Als der Arzt hereinkommt, macht er keinen erfreulichen Gesichtsausdruck. „Ich habe keine guten Nachrichten für Sie.“ ist sein erster und der von Patientin Monika A.* bereits befürchtete Satz.

Fast immer entsteht Darmkrebs aus zuvor gutartigen Darmpolypen (kolorektale Adenome). Diese lösen allerdings keine gesundheitlichen Beschwerden bei den Patienten aus, sodass sie ohne eine entsprechende Vorsorge meistens nicht rechtzeitig erkannt werden. Auch die ersten Anzeichen auf Darmkrebs sind sehr unspezifisch und werden erstmal nicht als solche wahrgenommen. „Daher ist eine regelmäßige Früherkennungsuntersuchung so wichtig“, betont Dr. Heinrich Franz (Chefarzt der Gastroenterologie). Werden die Polypen schnell erkannt, können sie sofort entfernt werden, bevor sie sich weiterentwickeln und bösartige Krebszellen entstehen können.

Nach der ersten Diagnose bei Patientin Monika A. erfolgt nun ein Aufklärungsgespräch mit dem Arzt und erste Hinweise zum weiteren Verlauf sowie die Therapiemöglichkeiten. „Ich hatte mich auf diese Diagnose schon vorbereitet und trotzdem kam sie wie ein Schlag.“ berichtet die Patientin. „Mein Mann hat sich die ganze Zeit bemüht mich aufzuheitern. Er sagte so Sachen wie: ‚Das wird schon. Die Chancen stehen doch gar nicht so schlecht.‘ Aber ich konnte







Polypen werden direkt entfernt

Die bei der Darmspiegelung erkannten Polypen werden während der Untersuchung entfernt. Der Darm ist schmerzempfindlich, so dass die Prozedur keine Schmerzen verursacht. Über den Arbeitskanal des Endoskops wird eine feine Drahtschlinge vorangeschoben, um den Polypen gelegt und zugezogen. Für einen kurzen Moment wird dabei ein Hochfrequenz-Strom durch die Drahtschlinge geleitet. Durch die Hitzeeinwirkung wird der Polyp abgeschnitten und die Blutgefäße werden verschlossen. Der abgeschnittene Polyp wird dann zusammen mit dem Endoskop aus dem Darm herausgezogen. Anschließend wird der Polyp zur feingeweblichen Untersuchung ins Labor geschickt. Dort wird analysiert, ob bereits Krebszellen vorhanden waren und ob der Polyp vollständig entfernt werden konnte.

daran nicht glauben. Ich hatte all meine Zuversicht verloren und konnte nur noch daran denken, wie es mir immer schlechter gehen wird. Und dennoch musste, wenngleich ich für meinen Bürojob krankgeschrieben wurde, der Alltag weitergehen. Es musste eingekauft werden, die Wohnung musste geputzt werden und der Haushalt geregelt. Das konnte ich nicht alles an meinen Mann abgeben. Also habe ich mich für ihn zusammengerissen bis die Operation stattfinden sollte.“

Der Tumor wird in der Regel zunächst bei einer Operation entfernt. Dabei sind viele Operationen in der Schlüsselochchirurgie durchführbar. Enthalten die Lymphdrüsen Tumorgewebe, so empfiehlt sich eine Chemotherapie, um mögliche Metastasen in Zukunft zu vermeiden. Dies dient als sogenannte adjuvante, also ergänzende bzw. den Heilerfolg unterstützende, Tumorthherapie. Diese Therapie erfolgt

über circa ein halbes Jahr und soll einem möglichen Rückfall vorbeugen.

Monika A. befindet sich in einem fortgeschrittenen Stadium. Für Patienten in dieser Situation wird eine Strahlentherapie oder kombinierte Strahlen- und Chemotherapie empfohlen, die in der Regel bereits vor der Operation (neoadjuvant) durchgeführt wird. „Als ich damit anfang, fiel ich – trotz des einfühlsamen Verhaltens der Pflegekräfte und Ärzte der Strahlentherapie und Onkologie – in ein Loch. Es war anstrengend jedes Mal ins Krankenhaus zu fahren und die Zeit abzusitzen. Mir wurde immer wieder vor Augen geführt, dass ich nicht gesund war“, berichtet Monika A.

*„Vor der Operation
hatte ich echt
Bammel.“*

Monika A.

„Vor der Operation in der Chirurgie des St. Marien-Krankenhauses hatte ich echt Bammel. Ich war schon Tage zuvor so nervös und konnte kaum schlafen. Die Operation dauerte dann Stunden. Als ich in dem Aufwachraum langsam zu mir kam, wusste ich erstmal gar nicht was los ist. Erst nach und nach wurde mir wieder bewusst, dass ich gerade eine Operation hatte. Aber die sei gut verlaufen und man habe den Tumor entfernen können, sagten mir die Ärzte. Der erste Schritt war somit getan. Doch der künstliche Darmausgang belastete mich psychisch sehr und ich brauchte etwas Zeit, um mich von dieser Operation zu erholen. Aber mit der Zeit fühlte ich mich immer besser und lernte mit der Situation zu leben.

Schmerzhaft waren jedoch auch die Wunden, die die Erkrankung im familiären und sozialen Umfeld riss. Ich habe gesehen wie mein Mann unter dem ganzen Auf und Ab litt. Besuche von Freunden waren auch irgendwann unerträglich, da alles nur noch um meine Erkrankung kreiste. Ich wollte als Person und nicht als Krankheit gesehen werden. Irgendwann luden wir sie nicht mehr ein. Trost fand ich im Glauben, der in mir durch den Krankenhauspfarrer wachgerüttelt wurde“, so Monika A. Und die Zeit der Behandlung und Unsicherheit sollte auch irgendwann vorübergehen. „Ich fieberte auf das Ende der Therapie zu und hoffte auf ihren Erfolg.“

Nachsorge nach einem Jahr

Ein Jahr später erfolgt dann die routinemäßige Nachuntersuchung. Monika A. kommt wieder in die ihr im letzten Jahr so vertraut gewordene Umge-



20 Minuten

Vor der Darmspiegelung wird eine Injektion angeboten, mit der Patienten in einen kurzen Dämmer Schlaf versetzt werden. Diese verschlafen die Untersuchung dann im wahrsten Sinn des Wortes. Die gesamte Untersuchung dauert nicht länger als circa 20 Minuten. Ohne die Dämmer schlaf spritze ist man nach einer Darmspiegelung voll arbeitsfähig. Wenn hingegen die angebotene Kurznarkose in Anspruch genommen wird, ist dies nicht der Fall. Man darf auch nicht sofort wieder Auto fahren und wird gebeten, sich möglichst von einer Begleitperson in der jeweiligen Praxis abholen zu lassen.

© Keenon | Adobe Stock

bung des St. Marien-Krankenhauses. Man erkennt sie und begrüßt sie freundlich wie immer. Dennoch merkt man ihr die Anspannung an. Denn heute wird sie erfahren, ob der Krebs zurückgekehrt ist. Sie wartet wieder im selben Raum, in dem sie vor über einem Jahr ihre Diagnose bekommen hat. Dieses Mal hat der Arzt aber eine positive Nachricht für Monika A. Es haben sich keine Metastasen gebildet. Der Krebs ist nicht mehr nachweisbar. Sie kann mit einem Lächeln das Krankenhaus verlassen und wird erst in einem Jahr zu der nächsten Untersuchung wiedererscheinen müssen.

Sie besucht wöchentlich eine Selbsthilfegruppe für ehemalige Darmkrebspatienten und ist froh, sich als eine Überlebende bezeichnen zu dürfen. Sie hat sich dem Krebs gestellt und ihn besiegt. Diese Geschichte teilt sie gerne mit den anderen, die sich mit ihr freuen. ■

Erstes zertifiziertes Zentrum

Für die effektive Behandlung des Darmkrebs schaffte Marien Kliniken - St. Marien-Krankenhaus Siegen mit der Gründung des Marien Darmzentrums die Voraussetzungen. Hervorzuheben ist die Bedeutung der interdisziplinären Tumorkonferenz. Dort arbeiten die Gastroenterologie (Dr. med. Heinrich Franz), die Chirurgie (Prof. Dr. med. Frank Willeke), die Strahlentherapie (Dr. med. René Baumann) und die Onkologie (Prof. Dr. med. Ralph Naumann) eng zusammen. Das Darmzentrum wurde im Jahr 2007 etabliert und war das erste nach den Regeln der Deutschen Krebsgesellschaft zertifizierte Darmzentrum der Region.

* Name von der Redaktion geändert

Stille Verschiebung

Darmkrebsrisiko jüngerer Menschen steigt

Onkologen sind besorgt: Bei den Unter-30-Jährigen nehmen die Darmkrebsfälle deutlich zu. Sie machen „Ernährungsünden“ hierfür verantwortlich. Aber auch das familiäre Risiko muss mehr beachtet werden – es führt häufig zu Darmkrebs in jungen Jahren.

Die meisten Krebspatienten sind bei der Diagnose jenseits der 60. Das gilt auch für die zweithäufigste Krebserkrankung in Deutschland: dem Darmkrebs. Die Hälfte der Patienten ist über 70, wenn sie von ihrer Erkrankung erfährt. Allerdings registrieren Onkologen in den letzten Jahren eine Zunahme von Darmkrebsfällen bei Menschen unter 50. Besonders groß ist der Zuwachs bei den ganz jungen Erwachsenen von 20 bis 29 Jahren. Eine stille Verschiebung findet scheinbar statt.

Zuerst fiel die Entwicklung amerikanischen Forschern auf. Im Mutterland des Fastfoods hat sich die Zahl der jüngeren Erkrankten in 25 Jahren nahezu verdoppelt. So wurde nun jeder zehnte Dickdarmkrebs bei Menschen diagnostiziert, die noch keine 50 waren. Bei den Älteren gingen die Fallzahlen dagegen tendenziell zurück. Hier zeigen offenbar Screenings ihre Wirkung, die Menschen ab der Lebensmitte empfohlen werden.

Stärkster Anstieg bei den Unter-30-Jährigen

Die Internationale Agentur für Krebsforschung hat diesen Trend überprüft und 21 Krebsregister aus sieben westlichen Ländern für die letzten zehn Jahre ausgewertet. Durchweg fanden sie einen Anstieg der Fallzahlen für die „Generation Golf“. In der Altersgruppe 20 bis 29 Jahre ist die Zunahme ebenfalls besorgniserregend. In dieser Gruppe war Darmkrebs bislang kein Thema – abgesehen von Menschen mit einer genetischen Prädisposition und einem hohen familiären Risiko. Auch Forscher der Partner-Universität des Siegener Projekts „Medizin neu denken“, die Erasmus-Universität in Rotterdam, führten hierzu eine Studie durch. Sie analysierten europäische Daten der vergangenen 25 Jahre und entdeckten einen hohen Zuwachs an Darmkrebskrankungen bei jungen Erwachsenen: Zwischen 2004 und 2016 gab es einen Anstieg um fast acht Prozent pro Jahr.

Naheliegender scheint den Experten jedoch die Kombination aus ungesunder Ernährung, Übergewicht und Bewegungsmangel schon in der Kindheit als Nährboden für Darmkrebs in jungen Jahren. Verschiedene Studien belegen, dass ein hoher Fleischkonsum, Fastfood, Fertiggerichte und alle stark verarbeiteten Lebensmittel der Darmgesundheit schaden; insbesondere dann, wenn sie frische Lebensmittel mit Vitaminen, Antioxidantien und Ballaststoffen vom Speiseplan verdrängen.

Krebs ist oft besonders aggressiv

Die Kombination der „üblichen Verdächtigen“ erklärt aus Expertensicht aber nicht, warum jüngere Patienten oft aggressive Tumore haben. Eine US-Studie hat für die Unter-50-Jährigen mit der Diagnose Krebs festgestellt, dass sie häufiger Metastasen aufweisen als ältere Darmkrebspatienten zum Zeitpunkt der Erstdiagnose.

Da Darmkrebs sich meist aus harmlosen Polypen auf der Darmschleimhaut entwickelt, kann seine Entstehung verhindert werden, wenn Vorsorgeuntersuchungen diese Krebsvorläufer entdecken. „Werden sie entfernt, entfällt der Nährboden für Krebs“, so auch Mediziner des Darmzentrums Siegerland. ■

Rechtzeitige Vorsorge wichtig

Jährlich erhalten rund 61.000 Menschen in Deutschland die Diagnose Darmkrebs. Rechtzeitige Vorsorge könnte viele Erkrankungen vermeiden. Erste Anzeichen bleiben häufig unbemerkt. Aus zunächst gutartigen Wucherungen in der Schleimhaut, sogenannten Polypen, können Tumore an verschiedenen Stellen im Darm entstehen. Diese Vorstufen treten häufig schon etwa zehn bis 15 Jahre vor der Entstehung von Darmkrebs auf.



Schnellcheck Darmkrebs

Mit 10 Fragen das Individuelle Risiko bestimmen

Ärzte der Medizinischen Klinik I – Gastroenterologie können Polypen bei einem Darmkrebs-Screening mit der Darmspiegelung (Koloskopie) erkennen und oft gleich vorsorglich entfernen. Mit dem folgenden Test, kann geprüft werden, ob man zur Darmkrebs-Risikogruppe gehört und zur Vorsorge gehen sollte.

1. Sind Sie 50 Jahre oder älter?

Mit dem Alter steigt das Risiko einer Darmkrebserkrankung. Das durchschnittliche Erkrankungsalter für Männer liegt bei 69 Jahren, für Frauen bei 75 Jahren. Doch treten erste Anzeichen oft schon viel früher auf. Mediziner empfehlen daher eine regelmäßige Vorsorge ab dem 50. Lebensjahr.

2. Haben Sie Blut im Stuhl festgestellt?

Hatten Sie schon einmal Blut im Stuhl? Das ist immer ein Alarmzeichen und kann auf eine ernsthafte Erkrankung hindeuten. Klären Sie einen solchen Fund unbedingt mit Ihrem Hausarzt ab.

3. Hatten Sie bereits Polypen?

Polypen können das Risiko auf Darmkrebs erhöhen. Wurden bei Ihnen bereits solche gutartigen Wucherungen entfernt, sollten Sie den Darm ärztlich beobachten lassen.

4. Haben Sie ein erbliches oder familiäres Risiko?

Mediziner unterscheiden dabei zwischen erblichem und familiärem Darmkrebs. Das Risiko an Darmkrebs zu erkranken ist bei familiärer Vorbelastung etwa doppelt so hoch. Sind in Ihrer Familie erbliche Krebserkrankungen bekannt, sollten Sie mit einem Arzt über Ihr persönliches Risiko und geeignete Vorsorgemaßnahmen sprechen.

5. Haben Sie eine Colitis Ulcerosa oder Morbus Crohn?

Darmerkrankungen wie Colitis Ulcerosa und Morbus Crohn begünstigen die Entstehung von Krebs. Wer bereits an einer chronischen Darmentzündung leidet, sollte daher auch regelmäßige Darmkrebs-Screenings wahrnehmen.

6. Haben Sie Diabetes Typ 2?

Das für die Behandlung von Diabetes Typ 2 wichtige Insulin wirkt nicht nur blutzuckersenkend, sondern auch wachstumsfördernd – auch für Tumorzellen. Mit Beginn der Diabetes-Behandlung sollten Sie daher mit Ihrem Arzt absprechen, wann eine Darmspiegelung sinnvoll ist.

7. Sind Sie Raucher?

Weniger bekannt ist, dass Rauchen nicht nur die Wahrscheinlichkeit für Lungenkrebs erhöht, sondern auch das Risiko für andere Krebsformen steigert. Laut wissenschaftlichen Studien kann Nikotinkonsum die Darmzellen schädigen. Daher sollten Sie unbedingt auf Zigaretten verzichten.

8. Besteht ein Mangel an Bewegung?

Wer sich zu wenig bewegt, hat ein erhöhtes Darmkrebs-Risiko. Studien haben gezeigt, dass schon 30 bis 60 Minuten körperliche Aktivität pro Tag das Darmkrebs-Risiko senken.

9. Ernähren Sie sich richtig?

Bei Darmkrebs spielt die Ernährung eine wichtige Rolle. Denn einseitige Nahrung mit viel tierischem Fett und rotem Fleisch erhöht das Krankheitsrisiko. Achten Sie deshalb auf eine ausgewogene Ernährung mit vielen Ballaststoffen aus Obst und Gemüse.

10. Haben Sie Übergewicht?

Darüber hinaus ist Übergewicht einer der größten Risikofaktoren für die Entstehung von Darmkrebs. Bei einem Body-Mass-Index über 25 steigt das Risiko einer Darmkrebs-Diagnose enorm an.

Auflösung

Wenn Sie alle neun Fragen mit „Nein“ beantworten konnten, besteht kein Anfangsverdacht auf eine Darmkrebserkrankung. Konnten Sie jedoch eine oder mehrere Fragen mit „Ja“ beantworten, sollten Sie mit Ihrem Arzt sprechen und gegebenenfalls ihren Darm bei einem Spezialisten untersuchen lassen.

Marien Gesellschaft Siegen mit neuer Struktur

Die katholischen Kirchengemeinden in Siegen und Freudenberg wurden neu zugeschnitten. So entstand, neben zwei weiteren Pfarreien, aus den Gemeinden St. Michael, St. Marien Siegen-Oberstadt und St. Bonifatius Kaan-Marienborn die Pfarrei St. Johannes der Täufer. Gleichzeitig wurde von unserer namensgebenden Gemeinde und der CURA die Marien-Stiftung gegründet, zu der die Marien Gesellschaft Siegen gGmbH gehören wird.

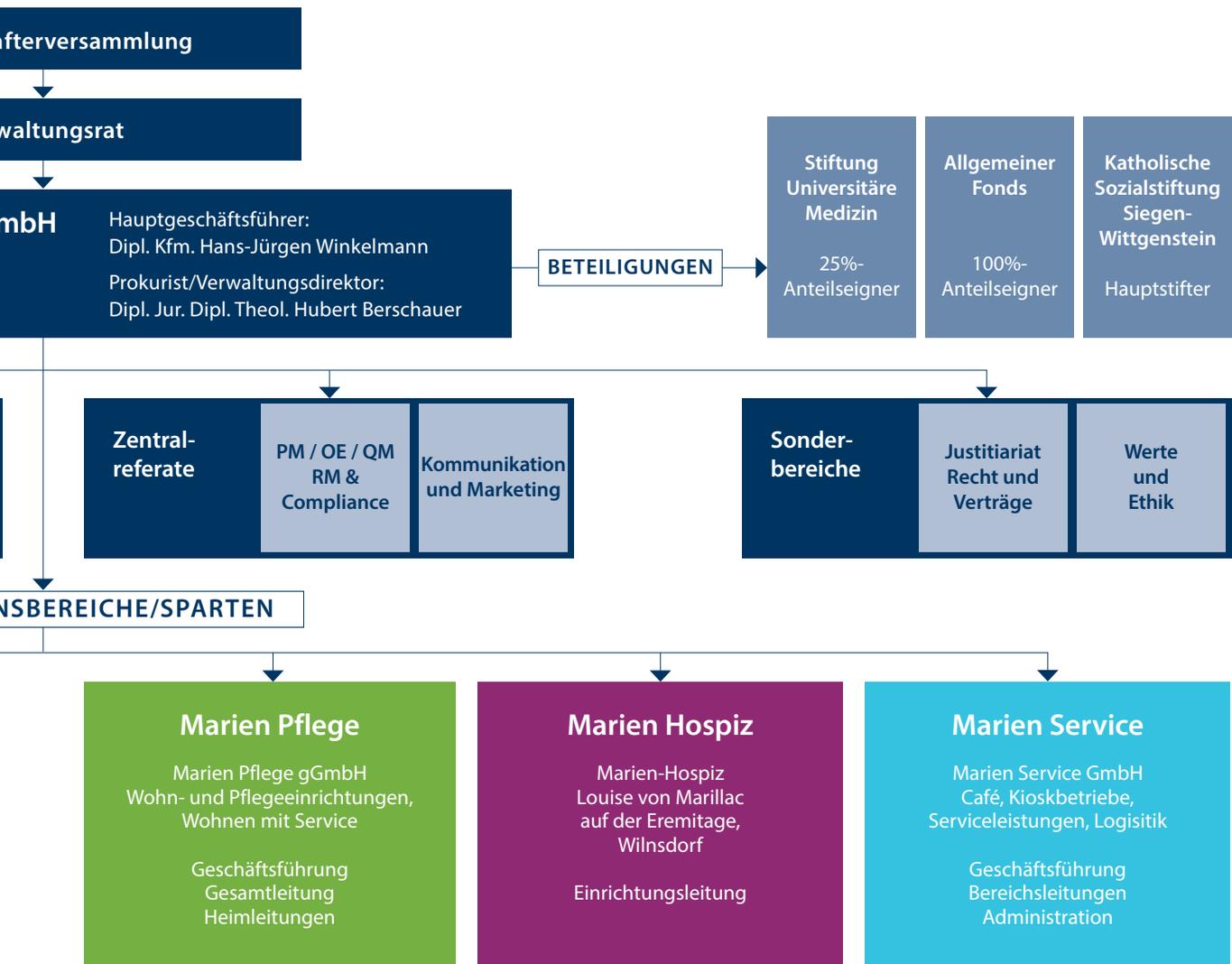
Und auch die Marien Gesellschaft Siegen agiert seit Januar 2020 mit einer neuen Struktur: Hauptgeschäftsführer ist Hans-Jürgen Winkelmann und

Verwaltungsdirektor ist Hubert Berschauer. In dieser Struktur hat sich die Betriebsleitung des größten Unternehmensteils, dem St. Marien-Krankenhaus Siegen, geändert. Sie ist fortan hauptamtlich mit Hubert Berschauer (Verwaltungsdirektor), Prof. Dr. Frank Willeke (Medizinischer Direktor) und Markus Cimiotti (Pflegedirektor) besetzt. Daneben haben sich auch die Zuschnitte der Zentralbereiche und Zentralreferate geändert. In diesem Umfeld bildet die Marien Gesellschaft Siegen ein zeitgemäß geführtes integriertes Gesundheitsunternehmen mit schlanken, transparenten Strukturen. Neben den

Aufbau Konzernverbund



elf Kliniken des Marien-Krankenhauses, die eine weitreichende medizinische Versorgung für die Region sicherstellen, umfasst es u. a. die derzeit sechs Wohn- und Pflegeeinrichtungen von Marien Pflege sowie die Versorgungszentren von Marien Ambulant, deren Standorte von Betzdorf bis Kreuztal reichen. Insgesamt beschäftigt das Gesundheitsunternehmen in seinen Einrichtungen in Nordrhein-Westfalen und Rheinland-Pfalz über 2.000 Menschen und zählt damit zu den größten Arbeitgebern der Region. ■





Babys sind unzuverlässig

Babys sind ziemlich unzuverlässig. Das fängt schon mit ihrer Geburt an, denn die wenigsten halten sich an den errechneten Termin. So bleiben Babys meistens nicht jene 280 Tage - also 40 Wochen - im Mutterleib, die eine Schwangerschaft laut Lehrbuch dauert. Aber was ist bei einer Geburt schon normal? Gerade mal vier Prozent aller Kinder kommen am errechneten Termin auf die Welt, gut 40 Prozent in den Tagen danach.

Ist der Termin schon länger überschritten, stehen werdende Eltern, Hebammen und Geburtshelfer vor der Frage: Weiter abwarten - oder die Geburt ein-

leiten? Wartet man weiter ab, drohen irgendwann Schäden, etwa durch Infektionen. Um die Geburt einzuleiten, gibt es Medikamente in unterschiedlicher Form. Anfang 2020 hat die Berichterstattung um ein Wehenmittel mit dem Handelsnamen Cytotec deutschlandweit für heftige Diskussionen gesorgt; es ist nicht für die Einleitung von Wehen zugelassen.

Aktuell wird über das Prozedere zur Geburtseinleitung intensiv debattiert. Zahlreiche Frauen schilderten, nicht ausreichend über Alternativen aufgeklärt worden zu sein oder eine zu hohe Dosis eines Wehenmittels bekommen zu haben. Daraufhin hätten

sie schmerzhafte Übererregungen der Gebärmutter bekommen, sogenannte Wehenstürme. In Expertengruppen wird über eine Therapielücke gesprochen.

„Die kritische Berichterstattung der vergangenen Wochen sehe ich als mindestens unglücklich an, weil sie Patienten verunsichert, obwohl Zweifel an dem Medikament nicht begründet sind“, sagt Dr. med. Badrig Melekian, Chefarzt der Gynäkologie und Geburtshilfe im St. Marien-Krankenhaus Siegen. In der Marien Konkret konnte die Redaktion mit ihm über die Thematik sprechen (s. Interview).

INTERVIEW



mit Dr. Badrig Melekian
Chefarzt der Frauenklinik

Die Kaiserschnittquote in Deutschland schwankt zwischen 13 und mehr als 60 Prozent – im St. Marien-Krankenhaus ist sie seit Jahren im unteren Feld. Das ist nicht allein medizinisch zu erklären, zeigt aber auf, dass es rasch zu Diskussionen bei Eingriffen kommt – sei es durch ein Medikament oder durch den Kaiserschnitt. Eine Schwangerschaft ist ganz sicher keine Krankheit und eine Geburt kein Unfall – auch wenn das Baby „unzuverlässig“ ist. Folglich gibt es Situationen, in denen die Medizin eingreift. ■

Wie blicken Sie auf die aktuelle Diskussion?

Dr. Badrig Melekian: Es werden Präparate miteinander verglichen, die sich sehr, sehr ähnlich sind. Die einen sind zugelassen – und andere eben nicht. Für Laien ist das alles schwer zu verstehen. Aber wenn wir von den Wirkstoffen reden, dann werden hier baugleiche Modelle eines Autoherstellers verglichen und Unterschiede festgemacht, die es nicht gibt.

Stimmt es, dass auch Klagen von Patienten drohen?

Dr. Badrig Melekian: Das stimmt. Aber Sie werden keine Krankenhaus-Abteilung in Deutschland finden, die nicht verklagt wird. Sobald etwas nicht läuft, wie geplant, sieht man sich einer Klage ausgesetzt. Jedes Medikament, das zum Einsatz kommt, kann Nebenwirkungen verursachen und damit auch Komplikationen.

Was stimmt Sie nachdenklich?

Dr. Badrig Melekian: Die jetzige Diskussion schwächt eine Branche, die ohnehin schon überladen ist mit gesellschaftlichen Anforderungen und die deshalb kaum noch Nachwuchs findet. Wer tut sich denn heute noch Bereitschaftsdienste bei Tag und Nacht an? Wer ist denn noch bereit, an Heilig Abend um 22 Uhr jemand anderem zu helfen, sein Kind zur Welt zu bringen? Und dabei mit einem Fuß im Gerichtssaal zu stehen?

Sind es wirtschaftliche Gründe, die den Einsatz rechtfertigen?

Dr. Badrig Melekian: Sehen Sie: Wir bekommen 1.400 Euro für eine Geburt. Wenn die Patientin den Kreißaal nur betritt, kostet uns das im Schnitt schon 100 Euro für die Haftpflichtversicherung. Der Patient ist Tag und Nacht unter Aufsicht von medizinischem Personal, hat meistens mehrere Tage Vollpension. Es ist doch klar, dass Kliniken dann darüber nachdenken, wie sie gleichbleibend verantwortungsbewusst, aber wirtschaftlicher arbeiten können. Das in der Diskussion stehende Medikament wird jedoch bei uns nicht eingesetzt.



9. Siegener Gelenk- und Arthrosetag

700 interessierte Besucher kamen

Rückenschmerzen sind ein Volksleiden der modernen Zivilisation – fast jeder Bundesbürger leidet mindestens einmal im Leben unter Kreuzschmerzen & Co. Doch sind in etwa 90 Prozent der Fälle von „Rücken“ die Ursachen nicht bedrohlich. Deshalb können Betroffene selbst viel gegen Rückenschmerzen tun. Der 9. Siegener Gelenk-Tag, der Ende Januar im Apollo-Theater stattfand, hat Rückenschmerzen zum Schwerpunkt gewählt und zeigte den etwa 700 Teilnehmenden auf, was Betroffene selbst gegen das Leiden unternehmen können und welche Behandlungsoptionen es gibt.

Das Gelenkzentrum am St. Marien-Krankenhaus Siegen veranstaltete in Zusammenarbeit mit dem Orthopädenzirkel Siegen diesen Medizin-Event, der nun zum neunten Mal den Jahresauftakt bei medizinischen

Laienseminaren der Region bildete. „Wir freuen uns über das große Interesse, das uns nunmehr seit fast zehn Jahren entgegen gebracht wird“, zeigte sich Dr. Christian Stoffers, Pressesprecher der Marien Gesellschaft Siegen, erfreut.

Bürgermeister Steffen Mues war Schirmherr der Veranstaltung und eröffnete sie. Auch er zeigte sich beeindruckt vom großen Echo der „Serie“. Danach folgten Grußworte von Hauptgeschäftsführer Hans-Jürgen Winkelmann und Chefarzt Dr. med. Alois Franz. Letzterer leitete dann auch mit dem Vortrag „Arthrose und Rückenschmerz“ fachlich in das Seminar ein.

Vielfältiges Krankheitsbild

Mal drückt es bei „Rücken“ im Kreuz, mal zieht es im Nacken. Manchmal setzt sich der Rückenschmerz in Flanken, Arme oder Beine fort. Die Beschwerden können anhaltend sein oder nur zeitweise auftreten. Manchmal sind sie so stark, dass sich Betroffene kaum noch bewegen können. Das Bild, das Chefarzt Dr. med. Alois Franz aufzeigte, ist vielfältig und ge-



Bürgermeister Steffen Mues beim Grußwort

© Fotos: Kai Osthoff



Dr. med. Alois Franz informierte über „Arthrose und Rückenschmerz“



Umfangreiches Rahmenprogramm



Das etwa zwei Meter hohe Rückenmodell



Gut besuchter Saal

nauso verhielt es sich mit der Agenda des Tages: Es thematisierte neben dem Rückenschmerz auch weitere Erkrankungen des Stütz- und Bewegungsapparats. Zehn Spezialisten aus Prävention, Therapie und Rehabilitation informierten neben dem Chefarzt über moderne Therapiemöglichkeiten sowie Behandlungs- und Operationsmethoden. Denn unterschiedlich wie Art und Ausmaß der Beschwerden sind auch die Betroffenen: Gelenkschmerzen können Menschen fast jeden Alters plagen; und bei „Rücken“ berichten Frauen in allen Altersgruppen häufiger über Schmerzen als Männer – ein Phänomen, das sich auch bei anderen Schmerzarten zeigt. „Akuter Rückenschmerz darf nicht unterschätzt werden, da er chronisch werden kann“, so Dr. med. Alois Franz. Und es werde vollkommen unterschätzt, was der Rücken im Leben leiste. Bewegungsmangel sei da Auslöser Nummer 1 für „Rücken“. Seine Klinik hat sich auf unterschiedliche Gelenkerkrankungen spezialisiert und wurde im Herbst letzten Jahres durch die Etablierung der Sektion für Wirbelsäulenchirurgie erweitert.

Nach dem Vortrag des Chefarztes schlossen sich Vorträge u.a. von Dr. med. Tanja Trögele und Dr. med. Till Walter zu Gelenkerkrankungen und Prävention an. Zwischen den Vorträgen hatten die Besucher die Gelegenheit, Fragen an die Referenten zu stellen. Danach bestand die Möglichkeit an sechs unterschiedlichen Workshops teilzunehmen. Es gab auch die Möglichkeit, sich an einem etwa zwei Meter hohen Rückenmodell über die Ursachen für die eigene Erkrankung zu erkunden. ■



Workshops

Besondere Beachtung fand der Workshop von Dr. Maren Thomas von der Schloss-Apothek zu Vitamin D und Knochen. Hier fanden u.a. Analysen statt. Auch wurde über Osteoporose, Fußschmerzen, Belastungsschäden und die Behandlung von Sportverletzungen informiert. In der Pause bestand bei einer Ausstellung die Möglichkeit zum „Anfassen und selber probieren“.



© Foto: Kai Osthoff



Delegation

Eine japanische **Delegation aus Tokio** besuchte Ende Februar die Marien Gesellschaft Siegen. Die Gruppe des Japan Economic Research Institute wurde begleitet von Takashi Ansai, Erster Botschaftssekretär und Attaché für Gesundheit und Soziale Sicherung an der Botschaft von Japan. In einem etwa dreistündigen Austausch, bei dem per Videokonferenz auch Vertreter der Development Bank of Japan direkt zugeschaltet waren, wurden die Möglichkeiten der Digitalisierung und der Robotik in der Altenpflege erörtert. Die Delegation besuchte dabei auch das Weidenauer Marienheim, in dem mit dem Roboter „Pepper“ – das Projekt wird gemeinsam mit der Universität Siegen durchgeführt – seit circa drei Jahren praktische Erfahrungen zur Robotik in der Altenpflege gesammelt werden. Projektleiter Dr. Rainer Wieching, Institut für Wirtschaftsinformatik und Neue Medien an der Universität Siegen, stellte dann auch das Projekt vor, ergänzt durch einen im fließenden Japanisch gehaltenen Vortrag von Martin Rathmann, der an der Kyoto Universität zum Thema „Pflegerobotik in Japan“ promovierte. Joerg Boenig und Dr. Christian Stoffers schilderten dann die Einschätzung eines Gesundheitsunternehmens und berichteten über die angespannte Situation bei der Rekrutierung von Pflegefachkräften gerade in der Region Siegen-Wittgenstein.



Fenster in eine verschlossene Welt

Sechs Monate Haus St. Anna

Diese kleinen Vitrinen außen neben den Türen könnten so etwas wie die Fenster in die verschlossene Welt der Bewohner sein: In der einen steht das Foto eines Angehörigen, in der nächsten ein Fahrrad, daneben in der ein Schalke-Teddy oder in einer weiteren einige Miniaturkühe und die Aufnahme eines Berges.

Wichtige Elemente im Leben eines Bewohners oder einer Bewohnerin sind so für alle Mitarbeitenden direkt ersichtlich. Und auf diese Weise werden Anknüpfungspunkte für Gespräche geschaffen. „Die Impulse dürfen nie ausgehen!“, sagt Heimleiter Stephan Berres. Am 1. Juli des vergangenen Jahres zogen die ersten Bewohner in die auf Demenz spezialisierte Einrichtung, Haus St. Anna, in Brauersdorf ein. Zeit für eine erste Zwischenbilanz.

60 vollstationäre Wohnplätze stehen in der hochspezialisierten Einrichtung der Marien Pflege zur Verfügung. Ende Februar werden knapp über 40 davon belegt sein. Natürlich kommen Anfragen aus dem Siegerland, aber auch aus Hessen, dem Rheinland und sogar aus Süddeutschland. „Es gibt nicht so viele Einrichtungen wie St. Anna“, sagt Berres. „Wir hätten schon deutlich über 60 Plätze belegen können“. Das aber entspräche nicht dem Konzept des Hauses und würde die Mitarbeiter überfordern.

Im April geht ein Palliativbereich an den Start

Im April wird die letzte der fünf Hausgemeinschaften ihren Betrieb aufnehmen: die für 14 Bewohnerinnen und Bewohner, die über ihre Demenzerkrankung hinaus, etwa nach einem Herzinfarkt oder

einem Schlaganfall, palliative Unterstützung brauchen. Sie könnten oft nicht mehr reden oder aufstehen, doch die Türen sind breit genug, um auch im Pflegebett oder dem Rollstuhl an einen sonnigen Platz geschoben zu werden. Das Haus arbeitet mit den Marien Kliniken, dem Palliativ-Netzwerk, einem Hospiz-Dienst, ehrenamtlichen Begleitern, Seelsorgern und niedergelassenen Ärzten zusammen. „Die Palliativphase kann über Jahre gehen“, so Berres, „die Sterbephase dauert nur ein paar Tage“.

Der Bedarf nach solchen Einrichtungen ist in einer älter werdenden Gesellschaft bei sich verändernden Familienstrukturen groß, davon ist Stephan Berres überzeugt: „Es kann nicht bei einem Haus St. Anna bleiben.“ 90 Prozent der Anfragen für das Haus St.

„Es kann nicht bei einem Haus St. Anna bleiben.“

Stephan Berres.
Heimleiter

Anna kommen aus dem häuslichen Bereich, „das ist auffällig“. Es handelt sich um Menschen mit einem an Demenz erkrankten Angehörigen, die dessen Betreuung zu Hause nicht mehr bewältigen können, weil die Grenzen der Belastbarkeit erreicht sind – weil der veränderte Tag/Nacht-Rhythmus des Erkrankten seinen Tribut fordert vielleicht oder weil das soziale Umfeld immer kleiner wird.

In intensiven Vorgesprächen brechen nicht selten Frust, Ärger und Sorge hervor. Stephan Berres weiß: „Die Leute suchen Lösungen“. Nicht selten seien

sie dann überrascht, wie schnell Mutter und Vater, Oma und Opa sich im Haus St. Anna wohlfühlten. Auch weil der Druck, der im häuslichen Bereich oft herrscht, dann weg ist.

Es sind dann mitunter die Angehörigen, die sich an das, was hier so „anders“ ist, erst gewöhnen müssen: dass zum Beispiel Eigentum eine ganz andere Bedeutung habe, wie Stephan Berres schmunzelnd berichtet. „Was mitgenommen wird, wird mitgenommen“. Kleidungsstücke wandern, hinter dem Handlauf auf dem Flur steckt ein Schuh. Hier können die Menschen ihrem Bewegungsdrang folgen, sich gegenseitig in den Wohngruppen besuchen, mal hier ihr Essen zu sich nehmen und mal dort.

Hinter diesem "Regal" verbirgt sich eine Tür.

Verschlechtert sich der Allgemeinzustand einer Bewohnerin oder eines Bewohners, muss er oder sie das Haus nicht verlassen. Das, unterstreicht Stephan Berres, habe etwas mit Wertschätzung zu tun. Zusammen mit Akzeptanz, Toleranz, Zusammenarbeit, Humor und Empathie zählt sie zu den Voraussetzungen der Arbeit hier. Oder anders: Es geht darum, Menschen sein zu lassen, buchstäblich, so lange keine Gefahr droht, versteht sich.

„Für Manche beginnt der Tag mit dem Mittagessen, und dann ist Frühstück morgens um vier“, lächelt Berres. Hier sitzen gerade einige Bewohnerinnen und Bewohner zusammen und verspeisen die zuvor gemeinsam gekochte Gemüsesuppe. Manche essen auch schonmal im Gehen. Grundsätzlich stehe immer Brot da, Bockwürste, im Sommer Fingerfood, und es seien stets Süßigkeiten vorrätig, über die man eine vergessene Mahlzeit auch mal kompensieren könne. In Sachen Trinken müssen die Mitarbeiter schonmal erfinderisch werden, weil auch das oft vergessen wird, aber fast noch wichtiger ist als die Nahrungsaufnahme.

Ein Bett auf dem Flur

Apropos erfinderisch: Neuerdings steht für Bewohner, die mal ein Püschchen einlegen wollen, ein Bett auf dem Flur. Der Heimleiter lobt den Ideenreich-



Außenansicht

Besonderheiten

Anders als in halb-offenen Einrichtungen werden die Bewohner nicht durch piepsende Bändchen daran gehindert, bestimmte Zonen zu verlassen. Ganz anders als in Standard-Altenheimen kommt es zu weniger Konfliktsituationen, wird auch niemand ans Bett fixiert. Das Konzept sieht vor, dass Angehörige Zahlencodes für die Eingangstür erhalten. Doch diese Türen, verblendet mit Folien in Bücherregal-Optik, werden von den Bewohnern zumeist gar nicht mehr als Türen wahrgenommen.

tum seiner Mitarbeiter, „da wäre ich so nicht drauf gekommen“. Rund 45 Menschen haben hier Arbeit gefunden, Bewerbungen werden nach wie vor angenommen. Dem Haus wurden viereinhalb mehr Stellen bewilligt als üblich - weil hier eben auch sonst vieles anders gehandhabt wird als es üblich ist.

Untersuchungen hätten ergeben, dass ein Drittel aller Pflegekräfte für Demenzkranke eine Einrichtung nach den ersten beiden Jahren wieder verlassen. Die sind zwar in St. Anna noch nicht erreicht, aber Stephan Berres ahnt: „Dass die das nicht alle auf Jahre mitmachen werden, ist uns bewusst.“ Die Mitarbeiter werden geschult, unter anderem in Deeskalationstraining: „Man lernt, auf Stimmungen einzugehen.“

Grundsätzlich gilt: „Wir müssen lernen, uns in der Welt derjenigen hinein zu versetzen, die hier wohnen – das ist die Herausforderung.“ Eine typische Aussage über Demenzkranke laute: „Die Leute sind verrückt.“ Ein halbes Jahr, nachdem die ersten Bewohner eingezogen sind, hat man im Haus St. Anna festgestellt, dass das Gegenteil der Fall ist. Stephan Berres: „Die Menschen, die hier wohnen, zeigen uns auf, dass es lebenswert ist mit Demenz.“ Ein großer Unterschied besteht darin, dass die Uhren hier anders gehen, im übertragenen Sinne, und Zeit (oder eher: keine Zeit zu haben) nicht diese Rolle spielt wie sonst. „Dieser Druck, den wir alle haben, den kennen die nicht.“ ■



Stephan Berres mit Bewohner



Tragende Säule der Hospizarbeit

Im Marien Hospiz auf der Eremitage in Wilnsdorf hat jetzt der erste Ausbildungskurs für ehrenamtliche Hospizbegleiter seinen Abschluss gefeiert: nach mehr als neun Monaten und über 100 Stunden intensiver theoretischer und praktischer Ausbildung bekamen alle elf Teilnehmerinnen und Teilnehmer ihre Zertifikate in einer Feierstunde überreicht.

„Ehrenamtliches Engagement ist eine tragende Säule der Hospizarbeit. Ehrenamtliche übernehmen hierbei ganz unterschiedliche Aufgaben und Funktionen“, so Hospizleiterin Juliane Schneider. Sie alle eine das klare Ziel, das Lebensende so gut wie möglich zu gestalten. Dabei seien die Bedürfnisse und Wünsche des schwerstkranken und sterbenden Menschen in all ihren Facetten und die Unterstützung seiner Angehörigen zentral.

Die Hospizbegleiterinnen und Hospizbegleiter leisten Beistand, sind da, entlasten die Angehörigen, reden und bringen Zeit mit. Juliane Schneider dankte den ehrenamtlich Mitarbeitenden für ihr herausragendes Engagement und ihre Bereitschaft, Schwerstkranke und deren Angehörige auf ihrem Weg zu begleiten. ■

Weiterer Kurs geplant

Für dieses Jahr ist ein weiterer Ausbildungskurs geplant: Interessierte melden sich bitte bei Martina Bartscherer, Sozialdienst, Marien Hospiz, Tel. 0271/222960-43

Was Ostern mit Weihnachten zutun hat



Wir kommen von Weihnachten und gehen auf Ostern zu. Da könnte man sich fragen, was verbindet eigentlich die beiden großen Feste der Christenheit miteinander. Sie verbindet einmal die Tatsache, dass viele Menschen heutzutage nicht mehr wissen, worum es eigentlich geht. Weihnachten ist nicht in erster Linie ein Fest der Familie, der Liebe und des immergrünen Tannenbaums und die Bedeutung von Ostern erschöpft sich schon gar nicht in den Ostereiern und in den erwachenden Frühlingsgefühlen.

Das zweite und eigentliche Bindeglied der beiden Feste ist eine Person: Jesus Christus. Weihnachten ist dabei zunächst einmal ein Geburtstagsfest, an dem wir uns an die Geburt Jesu erinnern. Aber warum feiern wir gerade seinen Geburtstag in einer so besonderen Weise? Dass wir im „christlichen Abendland“ leben und daher das Feiern von Ostern und Weihnachten zu unseren guten Traditionen gehört, ist zwar richtig, bietet aber noch keine ausreichende Erklärung. Um eine befriedigende Antwort auf die gestellte Frage zu finden, müssen wir uns die Person einmal etwas genauer ansehen, auf die die beiden Feste zurückgehen.

Jesus wurde in einfachen Verhältnissen geboren, wie unzählige Menschen vor ihm und auch nach ihm. Er aß, trank und wuchs auf wie andere Menschen auch. Aber als er mit etwa 30 Jahren als Wanderprediger in Israel zu lehren begann, erregte er große Aufmerksamkeit. So wie er hatte noch keiner der religiösen Führer gesprochen. Dennoch hätte man darüber zur Tagesordnung übergehen können, wären da nicht seine Taten gewesen – und sein Anspruch. Er behauptete, Gott gleich zu sein, und er tat Dinge, die mit dem Verstand nicht zu begreifen waren: Auf sein Wort hin konnten Blinde wieder se-

hen, Lahme gehen, ja ein Mann wurde wieder zum Leben erweckt, der schon mehrere Tage tot in einem Felsengrab gelegen hatte. Obwohl er während seines kurzen Dienstes nur Gutes tat, überall segnete, half und heilte, wurde er aufgrund seines ungeheuerlichen Anspruchs, selbst Gott zu sein, festgenommen, angeklagt und hingerichtet.

Aber auch dieses Geschehen würde noch kein besonderes Fest rechtfertigen. Nicht wenige berühmte Männer und Frauen haben Außergewöhnliches geleistet und Großes getan und sind dann eines natürlichen oder gewaltsamen Todes gestorben. Manche haben noch heute ihre Anhänger. Was Jesus Christus von all diesen Personen und auch von anderen Religionsgründern unterscheidet, ist die Tatsache, dass er nicht im Grab geblieben ist. Vielmehr erschien er – gemäß seiner Vorhersage, an deren Erfüllung damals keiner seiner Jünger glaubte(!) – drei Tage nach seiner Kreuzigung zuerst einzelnen, dann allen Jüngern und schließlich mehr als 500 Gläubigen, von denen einige zur Zeit der Abfassung der ersten schriftlichen Berichte noch lebten (1 Kor 15,14-17). Deshalb und nur deshalb feiern wir Ostern! Weihnachten bekommt erst seine Berechtigung, wenn man das Ganze von Ostern her betrachtet. Weihnachten ist nur deshalb einzigartig, weil Ostern einzigartig ist.

Weil Jesus Christus auferstanden ist, haben Christen auch für sich selbst eine Auferstehungshoffnung, eine Hoffnung, die über den Tod hinausreicht.

In diesem Sinn wünscht die Redaktion von Marien Konkret Ihnen allen ein gesegnetes Osterfest. ■



IMPROVI

Sie sind nicht mehr ganz jung, naja, eigentlich doch! Sie sind charmant, aber mit allen Wässern gewaschen. Drei Improvisationstheater-Profis kommen am 14. März um 19.30 Uhr auf Visite ins Ambulante Zentrum Albertus Magnus am St. Marien-Krankenhaus mit ihrem Programm „Mal gucken, was da kommt“!

Was da kommt sind die drei Ex-Springmäuse, Schauspieler, Sänger, Kabarettisten und Lebenskünstler Matthias Brandebusemeyer, Thomas Wansing und Markus Lürick. Als schrille Spaß-Guerillas wirbeln die Herren seit 2002 über die Bühnen der Nation. Ihr Motto: „Wir machen Sie lachen!“ Das Publikum ruft ihnen die Vorgaben zu, aus denen sie Szenen, Sketche oder sogar ganze Lieder „aus dem Stehgreif“ entstehen lassen. In Echtzeit „switchen“ sie auf Kommando zwischen verschiedenen Genres hin und her. „Wer Improvisationstheater noch nie gesehen hat, wird aus dem Staunen – und Lachen nicht mehr rauskommen. Und wer es schon kennt ... auch“, schwärmt Dr. Christian Stoffers von der Katholischen Sozialstiftung, der den Benefiz-Event, der auf Initiative von Hörfunkredakteurin Gaby Rosenkranz zurückgeht, für das Hospiz auf der Eremitage mit organisiert.

Was diese drei Vollblut-Improvisatoren auf dem Kasten haben, Sorge regelmäßig für Furore in Fachkreisen und für Standing Ovations beim Publikum. Ein Geheimtipp der „Impro-Szene“ also, und wer Improvisationstheater vorher noch nie „live“ gesehen hat, der werde sich wundern: „Denn ‚live‘ ist man im wahrsten Sinne, mittendrin und hautnah dabei. Ein Gefühl, was kein Fernseher ersetzen kann. Wir sind daher sehr froh darüber, dass wir mit Improvisite die Reihe hochklassiger Events für das Hospiz auf der Eremitage fortsetzen können“, sagt Dr. Christian Stoffers. Besonders Dank gelte der Sparkasse Siegen, die die Veranstaltung finanziell unterstützt. Der Erlös aus dem Verkauf der streng limitierten Karten des Events könne damit komplett an das im vergangenen Jahr eröffnete Hospiz gehen. Er erinnert daran, dass dessen Betrieb zwingend auf Spenden angewiesen ist.

Karten sind ab sofort zum Preis von 17,90 Euro über die Konzertkasse Siegen www.57tickets.de oder über 0271/5940350 und an der Abendkasse erhältlich. ■

**SAMSTAG,
14. MÄRZ 2020, UM 19.30 UHR**

(EINLASS AB 18.30 UHR)

**IM FOYER DES AMBULANTEN
ZENTRUM ALBERTUS MAGNUS, SIEGEN**

SITE

Mal gucken, was da kommt

Improvisationstheater vom Feinsten
... mittendrin & hautnah dabei!





150 Jahre „Actienmesse“ in der Kampenstraße

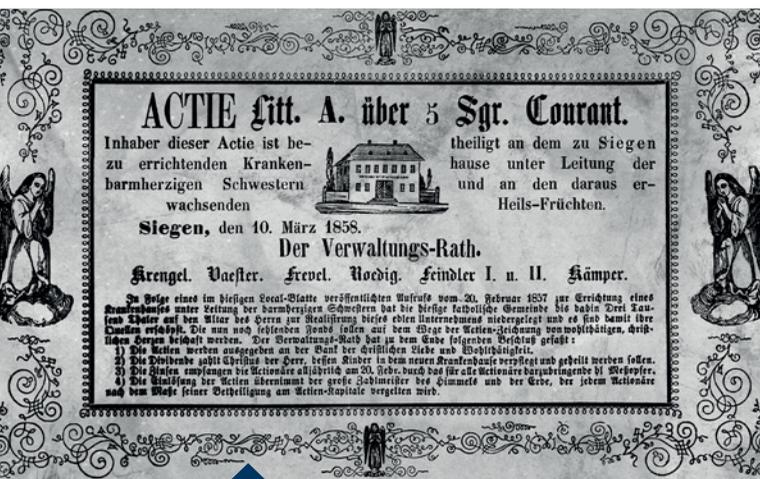
Die Einlösung der Actie übernimmt der große Zahlmeister des Himmels und der Erde“, so steht es auf der Gründungsaktie des St. Marien-Krankenhauses Siegen, welche vor über 160 Jahren in einer Stückzahl von 15.000 ausgegeben wurde. Die Aktien konnten für fünf Silbergroschen erworben werden und so die Finanzierung des ersten Krankenhauses sichergestellt werden. 1869 konnte schließlich in der Kampenstraße der jetzige Standort bezogen werden. Am Dienstag erinnerte mit der 150sten „Actienmes-

se“ in der Kampenstraße, geleitet von Dechant Karl-Hans Köhle, das St. Marien-Krankenhaus Siegen an seine Gründer.

Im Jahr 1857 hat es in Siegen große Diskussionen gegeben, ob es eines konfessionellen Krankenhauses bedarf. Einig waren sich die Schreiber vom Intelligenzblatt nur über die Notwendigkeit eines Krankenhauses. Ein Schreiber hob jedoch die Bedeutung konfessioneller Krankenhäuser hervor und verwies auf Beispiele in Bonn, Krefeld und Berlin, wo die Glaubensgemeinden eigene Krankenhäuser unterhielten. Gegnern von konfessionellen Krankenhäusern warf er vor, dass selbst in kommunalen Einrichtungen "allein schon aus ökonomischen Rücksichten" auf Ordensschwestern zurückgegriffen werden müsse, und dabei gelte es zu wählen zwischen katholischen oder evangelischen Schwestern. Deshalb finde er es zweckmäßig und den "Frieden zwischen den Confessionen fördernd", wenn jede Glaubenspartei ihr eigenes Krankenhaus errichte.

Nach diesem Grundsatz wurde dann die Diskussion in der Folgezeit geführt. Und selbst nach der Errichtung des Marienhospitals wurde von evangelischer Seite darauf gedrängt, eine eigene Krankenanstalt zu gründen. Der damalige Superintendent Kreuz hat hierzu im Jahr 1862 einiges gesagt. So müsse die evangelische Kirchengemeinde ein eigenes Krankenhaus besitzen, um eine "Musteranstalt christlicher Krankenpflege" vorzuweisen, denn das "Geheimniß der dienenden Liebe liegt im Wörtlein "evangelisch" – vielleicht ein kleiner Fingerzeig auf die Rivalität, die auch 160 Jahre später ab und zu ihren Niederschlag in den Zeitungen Siegens findet.

Viel Verständnis gab es damals (wie heute) für diese Diskussion in der Öffentlichkeit nicht, verursachte



Heute, 150 Jahre nach der ersten „Actienmesse“ in der Kampenstraße durch Pfarrer Adam Krengel, stellt das integrierte Gesundheitsunternehmen, das sich im Jahr 2018 zur Marien Gesellschaft Siegen mit sechs Sparten gewandelt hat, neben der Versorgung der Bevölkerung auch einen bedeutenden Wirtschaftsfaktor und mit über 2.000 Mitarbeitern einen der größten Arbeitgeber für die Stadt und die Region dar.

dies doch doppelte Bau- und Unterhaltskosten. Vor diesem Hintergrund gestaltete sich die Finanzierung der Krankenhäuser auf lokaler Ebene als besonders schwierig. Die katholische Gemeinde spendete „Drei Tausend Thaler auf den Altar des Herrn zur Realisierung dieses edlen Unternehmens“ und sah „somit ihre Quellen erschöpft“, was die Gründer des St. Marien-Krankenhauses Siegen zu dem originellen Weg der Aktienaussgabe in ganz Westfalen veranlasste. Allerdings sollten die Käufer keine weltlichen Ansprüche damit erwerben. „Die Dividende zahlt Christus der Herr, dessen Kinder in dem neuen Krankenhause

Die „Actienmesse“ des Jahres 2020 war die erste als Teil der neuen Pfarrei St. Johannes der Täufer. Erstmals leitete auch Dechant Karl-Hans Köhle die Messfeier, der sich eine Festveranstaltung anschloss. Auf dieser wurde Ulrike Weber, die 19 Jahre als Krankenhausseelsorgerin wirkte, in den Ruhestand verabschiedet.

verpflegt und geheilt werden sollen“, hieß es in dem Beschluss des Verwaltungsrates, der auf der Aktie dokumentiert wurde. Und weiter wurde vermerkt: „Die Zinsen empfangen die Actionäre alljährlich am 20. Febr. durch das für alle Actionäre darzubringende hl. Meßopfer“. Der letzte Punkt des Verwaltungsrats-Beschlusses unter Leitung von Pfarrer Adam Krengel lautete: „Die Einlösung der Actie übernimmt der große Zahlmeister des Himmels und der Erde, der jedem Actionäre nach dem Maße seiner Beteiligung am Actien-Kapitale vergelten wird.“

Neuer Standort bezogen

Insgesamt gab der Verwaltungsrat 15.000 Aktien heraus, die durch bekannte Geistliche in ganz Westfalen untergebracht wurden. Bereits 1860 konnte für 2500 Taler ein Haus gekauft werden, das ein Jahr später das provisorische Marienhospital aufnahm. Die Leitung übernahmen zwei Schwestern der Genossenschaft der Barmherzigen Schwestern vom hl. Vincenz von Paul zu Paderborn; bis zum Jahr 2010 prägten sie das Krankenhaus entscheidend mit. Schnell wurde die 11-Betten-Einrichtung zu klein. Deshalb legte man 1868 den Grundstein für eine neue Krankenanstalt, die durch eine Lotterie finanziert wurde. 1869 bezog man den Neubau am Kampen in Siegen. Dort befindet sich das Krankenhaus noch heute.

Aufgrund des regen Zuspruches erfolgten bauliche Erweiterungen in den Jahren 1905/1906, 1914/1918 sowie 1928/1930. Mit 285 Betten war das St. Marien-Krankenhaus bereits Anfang der 30er Jahre das größte und modernste im weiteren Umkreis. Leider überstand das St. Marien-Krankenhaus den 2. Weltkrieg wie so viele Häuser in Siegen nicht unbeschadet.

Konnte am 15.12.1944 noch die letzte Rate der letzten Hypothek zurückgezahlt werden, folgte am Tag darauf die völlige Zerstörung durch einen Bombenangriff. In den Annalen des Krankenhauses heißt es hierzu: „Schuldenfreier Trümmerhaufen“. Die Behandlung der Patienten erfolgte nun provisorisch in den Luftschutzbunkern.

Seit dem Ende des 2. Weltkrieges erfuhr das St. Marien-Krankenhaus zahlreiche bauliche Erweiterungen. In den ersten zehn Jahren nach Ende des Krieges erfolgte der Wiederaufbau auf den alten Fundamenten. In den 60er und 70er Jahren wurden das Bettenhaus, der Behandlungstrakt sowie der 12-geschossige Verkehrsturm erbaut. Im Jahr 2001 wurde ein neuer Anbau errichtet und im Jahr 2004 der bestehende „Altbau“ vollständig erweitert. Die Neustrukturierung und Erweiterung des Untersuchungs- und Behandlungsbereichs wurde im Jahr 2006 begonnen – ein neuer Zentral-OP mit acht Sälen wurde 2008 fertig gestellt. Es folgen die Sanierung der anderen Gebäudeteile und schließlich der Neubau des Ambulanten Zentrums an der Sandstraße im Jahr 2014.

Modernes Gesundheitsunternehmen

Parallel zu der baulichen Entwicklung verlief der Ausbau der medizinischen und pflegerischen Schwerpunkte und Kompetenzen. Im Rahmen medizinischen Abteilungen ist dies in den letzten Jahren insbesondere in den Bereichen der Herz-Kreislauf-Erkrankungen, der Skelett-Erkrankungen, der Radiologie und der Tumorerkrankungen geschehen; Zentren wie das Herz- und Gefäßzentrum oder das Gelenkzentrum wurden in den letzten Jahren zu regionalen Größen entwickelt. Auch bei Themen wie „Robotic“ zeigt man sich am Kampen gerne als Pionier; Zusammenarbeit sucht man sich bei der hiesigen Universität und anderen Siegerner Kliniken.

Im Jahr 1988 wurde das St. Marien-Krankenhaus Siegen als erstes Krankenhaus im Erzbistum Paderborn in die Rechtsform einer GmbH umgewandelt, um neben medizinischen Innovationen auch modernen und wirtschaftlicheren Unternehmensstrukturen Raum zu bieten. Als konsequente Weiterentwicklung hin zu einem ganzheitlichen Anbieter von Gesundheits- und Pflegeleistungen sind daher auch die Gründung von Tochtergesellschaften und die Bildung des Unternehmensverbundes ab dem Jahr 1996 zu sehen. Aus dem Verbund entstand schließlich im Jahr 2018 die in sechs Sparten gegliederte Marien Gesellschaft Siegen. Diese umfasst neben den Marien Kliniken u.a. die derzeit sechs Wohn- und Pflegeeinrichtungen von Marien Pflege sowie die Versorgungszentren von Marien Ambulant, deren Standorte von Betzdorf bis Kreuztal reichen. In den Jahren 2018 bis 2020 kamen dann noch ein Hospiz und ein in Kooperation betriebenes Ausbildungsinstitut, das BIGS, sowie die ebenfalls in Kooperation betriebene Großküche, der KSS, hinzu. ■



Gefäßchirurgie wird eigenständig

© freshidea | Adobe Stock

Dr. Ronald Friedberg ist seit dem 1. Januar 2020 der erste Chefarzt für Gefäßchirurgie im St. Marien-Krankenhaus. Als integraler Bestandteil des Herz- und Gefäßzentrums mit mehr als 7.000 Patienten pro Jahr wird damit die Gefäßchirurgie hervorgehoben und weiter entwickelt. Prof. Frank Willeke wird die Klinik für Allgemein- und Viszeralchirurgie in bewährter Form weiterführen.

Dr. Friedberg ist bereits langjährig in Führungsaufgaben der Chirurgischen Klinik im St. Marien-Krankenhaus tätig. Seine besondere Liebe galt immer der Gefäßchirurgie und ihrer Entwicklung, die heute einen sehr stark interdisziplinären Ansatz verfolgt. Seine Ausbildung hat er in Kirchen an der Sieg begonnen. Im Kreisklinikum in Waldbröl erlangte er die Facharztbezeichnung für Chirurgie. Schwerpunkte der gefäßchirurgischen Weiterbildung fanden dann in Mühlheim statt, um dann die Schwerpunktbezeichnung für Gefäßchirurgie wiederum im Kreisklinikum Waldbröl zu erhalten. Schließlich führte ihn der Weg in eine verantwortliche Position als Gefäßchirurg in das Krankenhaus in Kirchen, ehe er ab 2007 als Leitender Oberarzt an die Klinik für Allgemein-, Viszeral- und Gefäßchirurgie unter Leitung von Prof. Frank Willeke wechselte.

Hier konnte Dr. Friedberg auch seine Weiterbildung zum Endovaskulären Chirurgen vollenden.

Der neue Chefarzt wird mit seinem Team vielfältige Aufgaben bearbeiten. Neben dem Herz- und Gefäßzentrum soll die Zusammenarbeit mit der Neurologie und Neuroradiologie im Kreisklinikum im Rahmen des „Carotiszentrums“ weiter ausgebaut werden. Hybrideingriffe mit der interventionellen Radiologie und Kardiologie im St. Marien-Krankenhaus werden zukünftig in einem Hybrid-OP umgesetzt. „Das kollegiale Miteinander, welches am St. Marien-Krankenhaus gepflegt wird, ist ein wesentlicher Motor der Weiterentwicklung der Gefäßchirurgie“, sagt Prof. Dr. med. Frank Willeke, der neben der Klinik für Allgemein- und Viszeralchirurgie seit Januar Medizinischer Direktor des St. Marien-Krankenhauses ist. ■



Dr. Ronald Friedberg



#metoo im Gesundheitswesen

Neues Präventionskonzept gegen sexuelle Gewalt

In den vergangenen drei Jahren haben fast 15 Prozent der Mitarbeitenden in Gesundheitseinrichtungen einer Umfrage zufolge sexuelle Übergriffe am Arbeitsplatz beobachtet. Sieben Prozent hiervon waren selbst von Kollegen belästigt worden, heißt es in einem Report zum Thema „Sexuelle Belästigung unter Ärzten, Pflegepersonal und Patienten“.

Menschen aus allen Altersgruppen erfahren in den 30 Einrichtungen der Marien Gesellschaft Siegen täglich auf vielfältige Weise eine qualifizierte Hilfestellung und fürsorgliche Behandlung und Versorgung. Es ist ein besonders sensibler Raum, in dem die Patienten der Kliniken, die Bewohner der Seniorenzentren und die Gäste im Hospiz aber auch Mitarbeitende besonders verletzlich sind. Aus diesem Grund hat die Marien Gesellschaft Siegen ein Präventionskonzept entwickelt, das nun im gesamten Unternehmen umgesetzt wird. Zugleich wurde Juliane Schneider als Präventionsbeauftragte berufen.

„Unserem Selbstverständnis entsprechend und im Einklang mit den kirchlichen Empfehlungen stehend wurde für die Marien Gesellschaft Siegen mit Juliane Schneider eine Vertrauensperson zur Prävention gegen sexuellen Missbrauch benannt und geschult“, führt Verwaltungsdirektor Hubert Berschauer aus. Die Vertrauensperson ist Ansprechpartnerin bei einem Verdacht auf einen sexuellen Übergriff, sexuellen Missbrauch beziehungsweise eine Grenzverletzung durch einen Mitarbeiter beziehungsweise einen Patienten, einen Bewohner oder einen Gast.

„In vielen Situationen kommen wir Patienten in unseren Kliniken und Bewohnern in unseren Seniorenzentren näher und berühren die Intimsphäre dieser Menschen. Sie erwarten unseren Schutz“,

sagt Juliane Schneider, verantwortlich für Soziale Belange und Präventionsbeauftragte der Marien Gesellschaft Siegen. Gerade die Integrität beziehungsweise Selbstbestimmung stelle daher immer und unumgänglich ein hohes Gut des Menschen dar, das es zu schützen gelte. „Dieser Schutz ist für uns eine Verpflichtung und bezieht ausdrücklich den Umgang der Mitarbeitenden untereinander und den von Patienten zu diesen ein, denn diese sind auch von Übergriffen betroffen“, so Schneider weiter. Unabhängig davon seien daher Schulungen und die besondere Qualifizierung von Mitarbeitern. Denn die Wissensvermittlung und die Stärkung von Handlungskompetenzen sind Voraussetzungen dafür, dass sie ihren Aufgaben und Pflichten nachkommen und die ihnen anvertrauten Menschen – soweit möglich – vor sexuellem Missbrauch schützen könnten.

„Im Rahmen unseres Schutzkonzeptes spielen die Aufklärung und Information der Mitarbeiter über die Prävention von sexuellen Übergriffen und anderen Formen von Gewalt eine zentrale Rolle“, so Berschauer weiter. Daher sei Juliane Schneider als Ombudsfrau zu Fragen der sexualisierten Gewalt und als Präventionsbeauftragte für die Marien Gesellschaft Siegen nun regelmäßig in den Einrichtungen des Unternehmens unterwegs, um die Mitarbeiter zu schulen und für dieses wichtige Thema immer wieder zu sensibilisieren. ■

Wenn aus der Pflicht eine Beziehung wird

Pfarrer Wolfgang Winkelmann verabschiedet

Ich würde es genauso wieder machen, denn ich fühle mich unter den Siegerländern sehr wohl“, schaut Pastor Wolfgang Winkelmann auf fast drei Jahrzehnte zurück. Nun wurde Wolfgang Winkelmann mit einem Festhochamt und einem Festakt in der Weißtalhalle offiziell vom Pastoralverbund Siegen-Mitte in den verdienten Ruhestand verabschiedet. In der übervollen Kirche zelebrierte Pfarrer Winkelmann seine Abschiedsmesse selber, zusammen mit 20 weiteren Priestern die ihm bei seinem priesterlichen Wirken begleitet hatten. Die Festpredigt hielt Weihbischof Hubert Berenbrinker und dankte Wolfgang Winkelmann für sein Langjähriges Wirken als Priester und Seelsorger.

Es sind genau 29 Jahre, dass der heute 70-Jährige als junger Vikar von Soest ins Siegerland nach Hilchenbach „abgeordnet“ wurde. Aus der anfänglichen Pflicht wurde eine innige Beziehung ins Siegerland und seinen Menschen, die Wolfgang Winkelmann nun nicht mehr missen möchte, berichtet er. „Deshalb bin ich auch froh darüber, dass ich als Subsidar in Siegen wohnen bleiben kann und im neu geschaffenen pastoralen Raum aushelfen darf. Dadurch kann ich auch meine sozialen Kontakte und Verbindungen, die über die Jahre gewachsen sind, gut beibehalten“, freut sich Winkelmann, der kein Müßiggänger ist und sich nicht zuhause vor dem Fernseher wohl fühlt. Und auch überregional wird er weiter wirken: Im vergangenen Jahr wurde Wolfgang Winkelmann von Erzbischof Hans-Josef Becker gebeten, den Vorsitz im Diözesan-Bonifatiuswerk zu übernehmen. Somit wird der Terminkalender für den Ruheständler immer noch gut gefüllt sein. Es wird ein Unruhestand.

Ab 1991 im Siegerland

Erst über Umwege fand der ist Soest geborene Winkelmann seine Berufung als Priester. Direkt nach seiner Schulzeit begann er eine Lehre bei einer Bank. Der Beruf stellte ihn aber nicht zufrieden. Erst 1972 entschied er sich, das Theologie-Studium aufzunehmen. Nach dem Abschluss führte ihn der erste Weg nach Hilchenbach und Netphen. Ab 1986 wurde Winkelmann für fünf Jahre zum Regionalvikar nach Hagen berufen, ehe dann ab 1991 das Siegerland und ganz besonders die Pfarrgemeinde St. Michael seine Heimat wurde. Eng verbunden war

er auch stets mit dem gegenüberliegenden St. Marien-Krankenhaus als Mitglied des Verwaltungsrates der Marien Gesellschaft Siegen und Vorstand des Stiftungsrats der von ihm mitgegründeten Katholischen Sozialstiftung Siegen-Wittgenstein. Er freute sich daher besonders über das Abschiedsgeschenk „seines“ Marien, das im großen Format eine Luftaufnahme des Klinikums und St. Michael-Kirche zeigt.

„In den 29 Jahren hat sich im kirchlichen Leben und im Stadtbild viel verändert“, berichtet Wolfgang Winkelmann, der Siegen mit umgebaute Innenstadt sowie dem Wachstum der Universität als eine „lebens- und liebenswerte Stadt“ bezeichnet. Gut 1/4 der städtischen Bevölkerung ist katholisch, auf dem Land sind es rund 10 Prozent. Doch er habe hier stets engagierte Gläubige erlebt, die sich rege am Gemeindeleben beteiligten.

„Ich empfinde die Arbeit in meinen Gemeinden als großes Geschenk. Sie rücken oft enger zusammen



als in mehrheitlich katholisch geprägten Gegenden. Das Engagement in Gruppen und auch bei Einzelnen ist oft größer und intensiver, viele Ehrenamtliche engagieren sich und versuchen ihrer Gemeinde ein Gesicht zu geben. Der Glaube und das Evangelium prägen die Gemeinden oft sehr intensiv, nachhaltig und belebend.“

Gemeindearbeit muss wachsen

Die letzten Jahre hätten schon gezeigt, so Winkelmann, dass sich die Mitarbeit der Laien verstärkt habe. Das sei wichtig für die Zukunft der Kirche. Die Gemeindearbeit vor Ort müsse wachsen. Und dies bei allen anstehenden Änderungen. Auch in Siegen sei gerade die Pfarrei St. Johannes der Täufer aus drei Pfarreien entstanden, die sich am Patronat der ehemaligen Franziskaner-Kirche in der Siegener Oberstadt (Opfer eines Brandes) orientiert hätten.

„Gut gelaufen“, bilanziert der scheidende Pfarrer letztendlich seine 29 Jahre im Siegerland. Wenn er selbst mal Rat und Unterstützung brauchte, fand er diese in der Priestergemeinschaft „Jesus Caritas, die sich auf den Priester und Mönch Charles de Foucauld bezieht“. „Ihr habe ich mich schon als junger Vikar angeschlossen. Das war sehr wichtig für mich. Denn hier habe ich einen Rückhalt in der geistlichen Heimat.“ Wenngleich die Kirche in Deutschland allein nicht viel bewegen könne, da ohne Konzile und Rom nichts gehe, so begrüßt Winkelmann die Dis-

kussionen um aktuelle Themen der Kirche, die auch Früchte tragen.

Der Ruhestand könnte Wolfgang Winkelmann mehr Zeit für Reisen – Städte- und Bildungsreisen – geben. Aber auch ein Stadionbesuch wäre nun denkbar: Seit der Jugend ist er Fan von Borussia

Zum Käner Karneval Club besteht auch eine enge Verbindung. Der Verein in der Karnevalshochburg des Siegerlands, Kaan-Marienborn, ist übrigens aus der Kirchengemeinde heraus gegründet worden; dessen Prinzensgarde trat dann auch bei der Verabschiedungsfeier mit einer Tanzeinlage auf und verlieh dem scheidenden Pastor einen Orden.

Dortmund und war als Kind mit seinem Vater schon bei Spielen im altherwürdigen Stadion „Rote Erde“ dabei.

„Die hier in Siegen stark gelebte Ökumene ist mir stets ein Anliegen gewesen. Den Eine-Welt-Laden habe ich mitbegründet“, erinnert sich Winkelmann, der auch Mitglied in der Bistumskommission für Ökumene und im Arbeitskreis christlicher Kirchen ist. Der Eine-Welt-Laden, der heute seinen Laden direkt an der Kirche St. Michael hat, liegt dem neuen Subsidiar am Herzen: „Vor allem auch die Partnergemeinde in El Salvador.“ ■



Verabschiedung von Pfarrer Wolfgang Winkelmann (vorn im Bild links neben Bischof Berenbrinker).

MAGEN BEHAGEN

Was gegen Magen-Darm-Beschwerden hilft



PHISHING

Steigerung der Awareness

Jährlich werden ca. 114 Mio. neue Schadprogramm-Varianten per Mail verbreitet; von diesen hervorgebrachte Infektionen sind eine der größten IT-Bedrohungen. So wichtig wie die technischen Vorrichtungen zur Gefahrenabwehr ist, ist die Anwender im Umgang mit E-Mails zu sensibilisieren. IT-Sicherheitstrainings und simulierte Phishing-Attacken sind hierzu bestens geeignet. Die Marien Gesellschaft Siegen bietet ihren Mitarbeitenden im Intranet (CNE) ein IT-Sicherheitstraining an. Als weitere Maßnahme zur Steigerung der Achtsamkeit gegenüber betrügerischen Mails wird im ersten Halbjahr 2020 eine simulierte Phishing-Mail-Kampagne durchgeführt. Eine anonymisierte Verfahrensweise ist garantiert. Basierend auf den Erkenntnissen dieser Kampagne werden weitere Schulungs- und Aufklärungsmaßnahmen zur IT-Sicherheit erfolgen.



Sahnetorte, Bratwurst, aber auch Rohkost & Co: Unser Verdauungssystem muss täglich die verschiedensten Herausforderungen bewältigen. Geraten Magen und Darm dabei aus dem Gleichgewicht, merken wir das sehr schnell an Symptomen wie Übelkeit, Erbrechen, Blähungen oder Durchfall. Die Ursachen dafür sind vielfältig. Manchmal liegt das Unbehagen in Magen und Darm an einer Virusinfektion

oder ungewohnten Lebensmitteln, aber auch Stress kann die Verdauung gehörig durcheinander bringen. Zwei ganz einfache Maßnahmen kann man gleich selbst ergreifen: Gründlich kauen und in Ruhe essen. So wird die Arbeit von Magen und Darm schon vom ersten Bissen an erleichtert. Linderung finden Geplagte auch im Kräutergarten: Melisse hilft z.B. bei Übelkeit, Erbrechen und Bauchkrämpfen.

REISEKRANKHEIT

Die Tage um Ostern werden gerne genutzt, um in einen Kurzurlaub zu starten. Dort stellt sich ab und an auch Übelkeit ein. Um der typischen Reiseübelkeit vorzubeugen, sollte man vor Reiseantritt leichte Kost zu sich nehmen und viel trinken – jedoch keine Milch oder Fruchtsäfte. Während der Reise sollten Pausen eingelegt und zur Bewegung genutzt werden. Zu den natürlichen Mitteln gegen die Reisekrankheit gehört Ingwer, der – als Tee getrunken – eine beruhigende Wirkung auf den Brechreiz hat.





© Alexander | Adobe Stock

AUGEN ZU

Probleme nicht erst entstehen lassen

Der Sehsinn gehört zu den wichtigsten Sinnen für die Wahrnehmung der Umgebung. Täglich erbringen die Augen Höchstleistungen und gleichen zusätzlich äußere Reize aus. Gesunde Augen haben somit eine hohe physische und emotionale Bedeutung für den Menschen. Meistens ist uns gar nicht bewusst, wie sehr wir die Augen beanspruchen und was wir ihnen täglich abverlangen. Bildschirmarbeit,

Kunstlicht im OP, Reizüberflutung oder die zunehmende Umweltbelastung reizen das Auge und bringen den Tränenfilm aus dem Gleichgewicht. Aber auch Wind und Sonne, trockene Luft, Staub oder allergische Reaktionen auf Pollen belasten die Augen. Nach einem anstrengenden Tag im OP oder auf Station sollten daher auch die Augen Ruhe finden und das Smartphone etwas später bemüht werden.

HAUTSACHE

Sinnesorgan braucht Pflege und Ruhe



© LStockStudio | Adobe Stock

Die Haut ist das größte und vielseitigste Sinnesorgan, sie schützt vor Umwelteinflüssen, ihre Nervenzellen registrieren Wärme und Kälte, liebevolle Berührungen werden gespürt, aber auch kleinere Verletzungen, die im Alltag nicht ausbleiben. Denn passt man nur einmal kurz nicht auf, ist die Haut verletzt. Ganz gleich, ob es sich um Schnitt- und Schürfwunden,

stumpfe Verletzungen, Insektenstiche oder Sonnenbrand handelt – der Organismus reagiert sofort. Zum Glück wirkt die körpereigene Abwehr Entzündungen entgegen, die Stoffwechselprozesse werden erhöht, verletztes Gewebe wird ab- und neues wieder aufgebaut. Die Haut braucht dann insbesondere kühlende Creme als Pflege und Ruhe.



© Rutile | Adobe Stock

ALLERGIE

Durch die Saison kommen

Für viele Allergiker bedeutet der Beginn der schönen Jahreszeit auch den Beginn von Heuschnupfen. Eine frisch gemähte Wiese, ein Wildblumenstrauß, das Blühen von Sträuchern: Was die meisten richtig freut, löst bei Betroffenen brennende, gereizte und gerötete Augen, eine laufende oder juckende Nase und Niesattacken aus. Heuschnupfen betrifft sowohl Kinder als auch Erwachsene und viele sogar nicht nur während der Hochsaison von April bis August. Unsere Tipps: Die Natur kurz nach einem Gewitter oder Regenwetter genießen. Trockene, windige Tage sind für Ausflüge wenig geeignet. Auch ist für die Planung des Ausflugs zu beachten, dass in der Stadt Siegen die Pollenbelastung abends, im Wittgensteiner-Land vermutlich morgens am stärksten ist. Fenster sollten möglichst geschlossen bleiben. Gewaschene Kleidung nicht draußen zum Trocknen aufhängen und vermeiden, dass getragene Kleidung im Schlafzimmer aufzubewahrt wird.



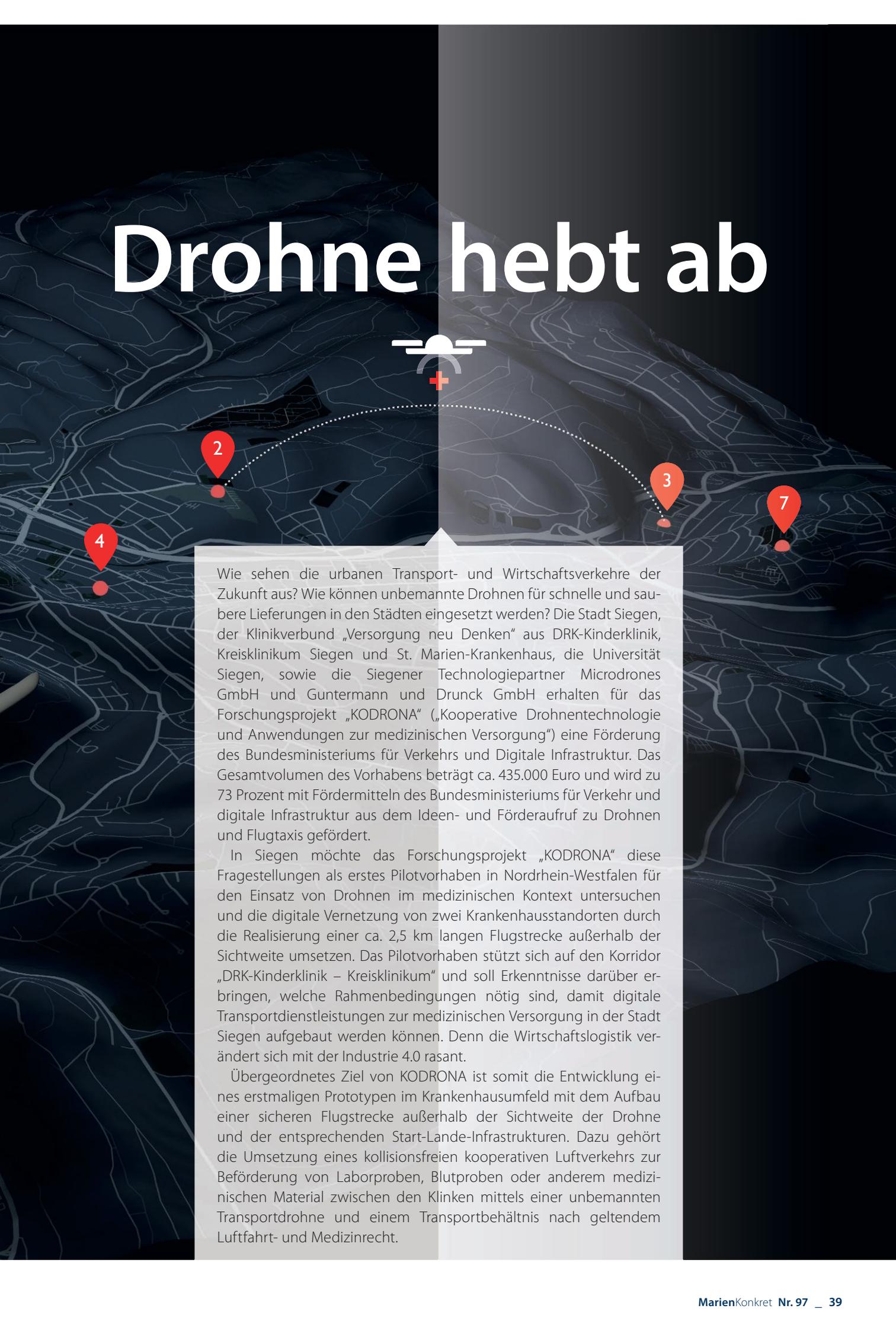
KODRONA

Kooperative Drohentechnologie und Anwendungen zur medizinischen Versorgung

1. Stadt Siegen
2. DRK-Kinderklinik gGmbH
3. Kreisklinikum Siegen GmbH
4. Marien Gesellschaft Siegen gGmbH
5. Microdrones GmbH
6. Guntermann & Drunck GmbH
7. Universität Siegen, Lehrstuhl für Innovations- und Kompetenzmanagement



Drohne hebt ab



Wie sehen die urbanen Transport- und Wirtschaftsverkehre der Zukunft aus? Wie können unbemannte Drohnen für schnelle und saubere Lieferungen in den Städten eingesetzt werden? Die Stadt Siegen, der Klinikverbund „Versorgung neu Denken“ aus DRK-Kinderklinik, Kreisklinikum Siegen und St. Marien-Krankenhaus, die Universität Siegen, sowie die Siegener Technologiepartner Microdrones GmbH und Guntermann und Drunck GmbH erhalten für das Forschungsprojekt „KODRONA“ („Kooperative Drohnentechnologie und Anwendungen zur medizinischen Versorgung“) eine Förderung des Bundesministeriums für Verkehrs und Digitale Infrastruktur. Das Gesamtvolumen des Vorhabens beträgt ca. 435.000 Euro und wird zu 73 Prozent mit Fördermitteln des Bundesministeriums für Verkehr und digitale Infrastruktur aus dem Ideen- und Förderaufruf zu Drohnen und Flugtaxi gefördert.

In Siegen möchte das Forschungsprojekt „KODRONA“ diese Fragestellungen als erstes Pilotvorhaben in Nordrhein-Westfalen für den Einsatz von Drohnen im medizinischen Kontext untersuchen und die digitale Vernetzung von zwei Krankenhausstandorten durch die Realisierung einer ca. 2,5 km langen Flugstrecke außerhalb der Sichtweite umsetzen. Das Pilotvorhaben stützt sich auf den Korridor „DRK-Kinderklinik – Kreisklinikum“ und soll Erkenntnisse darüber erbringen, welche Rahmenbedingungen nötig sind, damit digitale Transportdienstleistungen zur medizinischen Versorgung in der Stadt Siegen aufgebaut werden können. Denn die Wirtschaftslogistik verändert sich mit der Industrie 4.0 rasant.

Übergeordnetes Ziel von KODRONA ist somit die Entwicklung eines erstmaligen Prototypen im Krankenhausumfeld mit dem Aufbau einer sicheren Flugstrecke außerhalb der Sichtweite der Drohne und der entsprechenden Start-Lande-Infrastrukturen. Dazu gehört die Umsetzung eines kollisionsfreien kooperativen Luftverkehrs zur Beförderung von Laborproben, Blutproben oder anderem medizinischen Material zwischen den Kliniken mittels einer unbemannten Transportdrohne und einem Transportbehältnis nach geltendem Luftfahrt- und Medizinrecht.



Herz in Betzdorfs Zentrum

Die Kardiologische Praxis von Fabian Quirmbach setzt auf Erweiterung und bezieht neue Praxisräume im Zentrum von Betzdorf. Und davon sollen nicht nur Herz- und Gefäßkranke profitieren, denn das Fachärzteteam, das als Teil von Marien Ambulant eng mit dem St. Marien-Krankenhaus Siegen und dem Herz- und Gefäßzentrum Südwestfalen zusammenarbeitet, bietet eine breite Palette sowohl bei kardiologischer Diagnostik als auch als Vorsorgeuntersuchungen an.



Fabian Quirmbach

Fabian Quirmbach, der die Praxis vor zwei Jahren von Dr. med. Axel Bittersohl übernommen hat und gemeinsam mit ihm dort praktiziert, ist ein erfahrener Spezialist. Er sieht in den neuen Praxisräumen, die im April bezogen werden, und in den geschaffenen modernen medizinischen Möglichkeiten beste Voraussetzungen, um die Versorgung im nördlichen Kreis Altenkirchen zu stärken. Schon seit Jahren tragen sich die Verantwortlichen von Marien Ambulant mit dem Gedanken, in Betzdorf weitere Entwick-

lungsmöglichkeiten zu schaffen, berichtet Michael Wörster, Geschäftsführer von Marien Ambulant; in seinen Verantwortungsbereich fallen innerhalb der Geschäftsleitung der Marien Gesellschaft Siegen 14 weitere sog. Medizinische Versorgungszentren.

Die Gründe liegen für ihn und Fabian Quirmbach klar auf der Hand: „Die aktuelle Lage der Praxis ist nicht ideal.“ Gerade für ältere Menschen seien zudem die Barrieren zu hoch, was mit dem fehlenden Parkplatz beginne und sich bis zum Eintritt in die Räumlichkeiten zöge. Vom Sinn ihrer Entscheidung, neue Räumlichkeiten zu beziehen, hätten sich beide nicht zuletzt durch den Zuspruch ortsansässiger Ärzte überzeugen lassen. Auch Dr. med. Axel Bittersohl, der weiterhin zum Facharztteam der Praxis gehört, freue sich über diese Entscheidung. Der neue

Standort hätte zudem eine medizinische Tradition: Schon der Vater von Fabian Quirmbach praktizierte an diesem Ort. Es gehe vorrangig um eine gute Patientenversorgung, die mit der neuen Praxis gewährleistet wird. Selbstverständlich räumt Michael Wörster ein, dass die von dem hochspezialisierten Team betriebene kardiologische Praxis sich auch unternehmerisch bewähren müsse.

Die Kombination beider Aspekte funktioniere bei Marien Ambulant, die aus dem St. Marien-Krankenhaus Siegen gegründet wurde, bereits seit mehr als zehn Jahren. Aus einer Praxis seien nunmehr 15 geworden, in denen über 30 Ärzte und über 100 medizinische Fachangestellte nahezu 70.000 Patienten im Jahr medizinisch versorgen. Von dieser reichen Erfahrung und von der Anbindung an die Kardiologie im St. Marien-Krankenhaus Siegen und dem Herz- und Gefäßzentrum Südwestfalen mit ihren rund um die Uhr besetzten Herzkatheter-Laboren profitiert seit circa fünf Jahren der nördliche Teil des Kreises Altenkirchen. Diese Verknüpfung von ambulanter und stationärer Versorgung sei aus seiner Sicht die optimale Grundlage für eine individuelle und bedarfsorientierte Patientenversorgung, erläutert der Kardiologe Fabian Quirmbach. Auf rund 230 Quadratmetern in der Gontermann-Straße 20 und damit im Herzen Betzdorfs wird ab April die Praxis tätig sein.

„Das ist ein Standort, an dem sich sicher gut arbeiten lässt“, ist Fabian Quirmbach voller Zuversicht und hofft auf eine positive Resonanz seiner Patienten. ■

Ausgestattet ist die Praxis mit aller erforderlichen Technik: Vom Ultraschall über EKG bis hin zu leistungsstarken Computern zur Herzschrittmacherkontrolle oder Ultraschallgeräten. Eine sechsstelligen Summe investierten die Betreiber von Marien Ambulant dafür.



© Ambergip | Adobe Stock

Neue Großküche

Kooperation statt Konfrontation – auch und gerade im Gesundheitswesen!“ Unter diesem Leitmotiv bemühen sich seit einigen Jahren Siegener Kliniken intensiv um die Zusammenarbeit in unterschiedlichen Bereichen – mit großem Erfolg! „Inzwischen gibt es zahlreiche Kooperationen in unterschiedlichsten Bereichen: vom Pflegekongress aller Kliniken über die gemeinsame Ausbildung dreier Krankenhäuser am ‚Bildungsinstitut für Gesundheitsberufe Südwestfalen‘ bis hin zur gegenseitigen Erbringung von Dienstleistungen, etwa im Bereich der Apotheke oder des Labors. Aus all diesen Bemühungen ist schließlich die Siegener Klinik Allianz entstanden, zu der sich das Kreisklinikum, die DRK Kinderklinik und das zur Marien Gesellschaft Siegen gehörende St. Marien-Krankenhaus zusammengeschlossen haben“, erläutert der Landrat Andreas Müller. „Jetzt erreichen wir einen weiteren Meilenstein dieser Kooperation: Nach mehr als zwei Jahren intensiver Planung und 15 Monaten Bauzeit nimmt die neue Zentralküche der Klinikservice Siegerland GmbH den Betrieb auf. In dem Gebäude in der Daimlerstraße werden rund 80 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter unter modernen Produktionsbedingungen täglich über 6.000 Essen für die Patienten, Mitarbeiter und Besucher des Kreisklinikums Siegen und der Marien Gesellschaft sowie den dazu gehörenden Pflegeeinrichtungen zubereiten“, ergänzen die beiden Geschäftsführer der Klinikservice Siegerland GmbH Christian Lohmann und Hubert Berschauer.

„Mit der neuen Zentralküche stellen wir uns gemeinsam zukunftsicher auf und können für unsere Patientinnen und Patienten eine Speiserversorgung auf höchstem Niveau sicherstellen. 12 Millionen Euro wurden hierfür investiert“, erklärten auch die Geschäftsführer des Kreisklinikums Siegen, Bertram Müller und Ingo Fölsing, sowie Hans-Jürgen Winkelmann, Hauptgeschäftsführer der Marien Gesellschaft Siegen, bei der offiziellen Eröffnungsfeier und Schlüsselübergabe am vergangenen Freitag. Im

Rahmen einer Führung durch die frisch renovierten Räumlichkeiten der neuen Zentralküche konnten sich alle geladenen Gäste bei der Eröffnungsfeier ein eigenes Bild von der hochmodernen Ausstattung vor Ort machen. Der über 2.000 Quadratmeter große Küchenbereich verfügt nicht nur über drei Spülstraßen, eine Gerätespülmaschine und eine eigene Waschanlage für die 154 Speisewägen, sondern auch über hochmoderne Küchengeräte wie Multifunktionsgarer, Konvektomaten und Geräte zur Kühlung der Speisen. „In unserer Zentralküche wenden wir das neue Produktionsverfahren ‚Cook & Chill‘ an“, erläuterte Betriebsleiter Helge Wittig. Dabei werden die Komponenten eines Menüs herkömmlich zubereitet, danach jedoch sofort in einem speziellen Verfahren auf eine Kerntemperatur von unter 3°C heruntergekühlt und erst direkt vor Ort im Krankenhaus, beziehungsweise der Pflegeeinrichtung, wieder auf Verzehrtemperatur regeneriert. Auf diese Weise sind keine langen Heißhaltezeiten mehr notwendig, sodass die Vitamine und Mineralstoffe in den Speisen erhalten bleiben. „Ein weiterer Vorteil von ‚Cook & Chill‘ besteht darin, dass das Gemüse knackig serviert werden kann und das Essen seine natürliche Farbe behält. Das Auge isst ja schließlich mit“, so Wittig, der bereits über weitreichende Erfahrung mit dem modernen Produktionsverfahren verfügt.



Neben Bertram Müller und Ingo Fölsing, drückte auch Hans-Jürgen Winkelmann bei der Eröffnungsfeier seine Freude über die zunehmend enge Zusammenarbeit des Kreisklinikums Siegen und der Marien Gesellschaft Siegen in verschiedenen Bereichen, wie nun auch der gemeinsamen Speiserversorgung, aus. „Wir hoffen, auch zukünftig noch viele weitere Projekte gemeinsam erfolgreich umsetzen zu können und die Versorgung unserer Patientinnen und Patienten somit bestmöglich zu gestalten“, so Winkelmann. ■

kostenlose Ware	Polizeigewahrsam (Kw.)	Gestalt der jüdischen Sage	▼	UNO-General-Sekretär (Ki-moon)	harzloser Nadelbaum	Nadelbaum	▼	▼	Insel-europäer (Mz.)	▼	Vorname Titos	Hauptstadt von Georgien	▼	Haartrachten
▶	▼	▼			▼	englischer Männername	▶					nicht zulässig	▶	
▶				Feuerstelle		zusammen mit, samt	▶			○ 7		nicht staatlich		Moorleuchten
Lautstärkemaß			krummes Gliedmaß	▶					langer, stabiler Stab	▼	Additionszeichen	▶		
▶	○ 3					altgriech. Maler (Athen)	▶	Farblösemittel	▶					
Schiedsrichterutensil			Schande		Anzeige der Uhr	▶				musikalischer Halbton	▶			Hanf-abfall
Volkstamm in Westafrika	Hauptstadt von Jamaika	Bürger eines Königreichs	▶								Waffenlager (Mz.)	▶	Werkzeug z. Reifenwechsel	▶
▶	▼			französisch: Straße	▶			Nachlassempfänger	▼	ugs.: prassen	▶			
▶					soziales Umfeld		süd-deutsch: Grasland	▶	○ 1				Mädchen	
Giftschlange		Nadelloch		wilde Ackerpflanze	▶	○ 15				Wortteil: gerade	▶	Taktmesser	▶	
Ruinensstätte auf Kreta		▼	○ 11				schlimm		Stadt an der Weißen Elster	▶				Schriftstellerverband (Abk.)
▶	○ 6			englisch: Sonne		gestehen	▶						○ 5	
Buch der Bibel (Hosea)			Getreidespeicher	▶				Papagei Mittel- und Süd-amerikas	▶			alter Tonträger (Abk.)	▶	Süßwasser-raub-fisch
▶									sicher	▶				
Fußball-keeper		afrikanische Kuh-antilope	▶			Themenfolge beim Funk	▶							

Liebe Leserinnen und Leser,

Wir suchen dieses Mal eine Neugründung. Bitte die Lösung aufschreiben und bis zum 15. Mai 2020 an die Redaktion der **MarienKonkret** (Marien Gesellschaft Siegen gGmbH, Referat Marketing & Kommunikation, Kampenstr. 51, 57072 Siegen) senden. Unter allen fristgemäß vorliegenden Einsendungen mit richtigem Lösungswort wird ein Überraschungspreis verlost.

Wir wünschen viel Glück!

Ihre Redaktion

Es wird keine Gewähr übernommen und der Rechtsweg ist ausgeschlossen. Die Auflösung erfolgt in der nächsten Ausgabe. Die Gewinnerin des letzten Rätsels heißt Eva-Maria Gawletta, Siegen.

Fluss in Italien	14	Provinz in Nordirland	erster Generalsekretär der UNO	umzäuntes Gebiet für Tiere	9	Gemeinde, Dorf	Währung auf Samoa	Körperbauspezialist	Satz	Totengedenkplatte
						kreisrunder Haarauschnitt				
						Bier herstellen		Zeitalter		
jap. Heiligtum				Vorname der Engelke		Teil eines Ruders				Beamter im antiken Athen
		feuerfester Kunststoff		israelische Münzeinheit				Gemüsepflanze		alt-römische Kupfermünze
Dreschraum	2					ein Schießpulver	clever			13
16			prahlen		Form z. Wölben von Platten	12		ein Schnellzug (Abk.)		
Untat		heftig, aber angemessen								argent. Schleuderwaffe
nutzbare Landfläche				süd-deutsch: Hausflur			günstige Gelegenheit	Kassenzettel		
					hohe Erdaufschüttung		steilwandiges Tal			Atemorgan der Fische
		weiblicher Vorfahr		Zwerg	10			Weinsorte		intelligent
Eigenname der Chinesen		chemisches Element				englischer Männername		türk. Anisbranntwein		
				italienischer Artikel		Kurzmitteilung (Kw.)				männlicher franz. Artikel
4		wirtschaftl. Stagnation					8			
Kloster in Oberbayern (St.)					englisch: eins			Ackergerät		

Auflösung Rätsel 96

H O E E O P P A D W T M
 ANFALL BREZEL OTTOMANE NEVADA
 SALBEI ELEAMORE ICBORALD
 ABATONSILLELWHAERTEONA
 DRESSIEREN OONTSEE SHIBSEM
 DHTGOSTSEE HHAUSZUGTE
 DERLAUBT OEVERESTLTSAAAT
 ADE REIN OBLATE ETHALES TOS
 ION XAHUPEARIE RBRIKETT A
 ODIN SEIN DAS N FAROGIESSEN
 GOOE FFALESIGEL ASS AAS
 VERSCHLEISSBEERE OBBAELTZK
 NAEHER EDO S STRAFFMETIER
 ENTROLLER ROTEBETE AESSIKII
 STEINZEIT RAMME TEILS REALIST

ROTTERDAM

Machen Sie mit
und gewinnen Sie einen
Überraschungspreis!



© fphoto - fotolia.com



Verabschiedung

Christoph Rzisnik

18. Dezember 2019







ALAAF, HELAU

Die heiße Phase der fünften Jahreszeit startete am Faschingdonnerstag in der Marien Gesellschaft Siegen. Annette Geller übernahm traditionell um 11.11 Uhr auch gleich die Geschäfte von Hauptgeschäftsführer Hans-Jürgen Winkelmann – sein Schlips musste weichen.

Auch in den weiteren Einrichtungen des Unternehmens leitete man fröhlich die letzten Tage der Saison ein. Ein besonderes Highlight waren da die Feiern in den Einrichtungen in Rheinland-Pfalz, die traditionsgemäß dem Karneval mehr zugeneigt sind. Doch auch die Seniorenzentren in Siegen-Wittgenstein boten alles auf, bevor am Aschermittwoch das bunte Treiben sein Ende fand.

AUSBILDUNGSMESSE SÜD-SIEGERLAND

Die Ausbildungsmesse Süd-Siegerland war bei ihrer fünften Auflage zum zweiten Mal auf der Lipper Höhe zu Gast. Nach 2017, als rund 600 Jugendliche im Logistikzentrum des Discounters Lidl mit 47 Ausstellern ins Gespräch kamen, fand die nächste Runde Mitte Februar auf dem Gelände des Siegerland-Flughafens statt. Unternehmen aus Burbach, Neunkirchen und Wilnsdorf – darunter auch marien Pflege mit Haus St. Raphael – präsentierten ihr breites Ausbildungsangebot im Hangar. Seit 2016 hat sich die Zahl der Aussteller nahezu verdoppelt. Eingeladen waren neben Schülerinnen und Schülern auch deren Eltern und Lehrer. Parallel dazu ging der Berufskatalog in die zweite Auflage, in dem mehr als 60 Ausbildungsbetriebe aus dem Dreiländereck über 100 Ausbildungsberufe vorstellen.



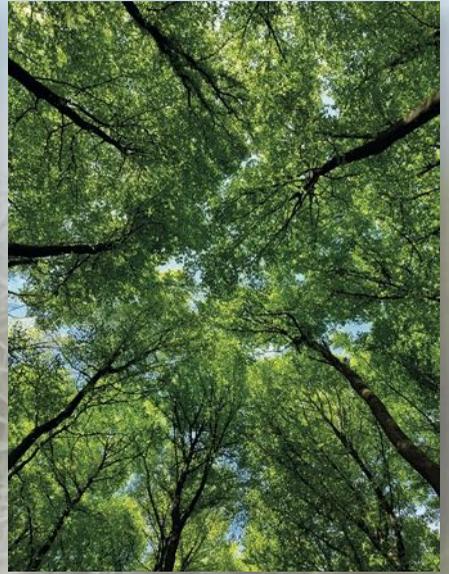
AUSFLUG

Schülerinnen und Schüler aus Haus Mutter Teresa in Niederfischbach gönnten sich mit ihrer Praxisanleiterin Nadine Klaus eine sportliche Auszeit. Gemeinsam ging es ins Bowlingzentrum, um einige ausgelassene Stunden zu verbringen. Dieser Ausflug diente insbesondere dem Teambuilding.

Haus Mutter Teresa wurde 2002 errichtet und gehört zu den dynamischen Seniorenzentren der Region.

Frühlings-*Impressionen*

– Fotokolumne von Martina Auffenberg –

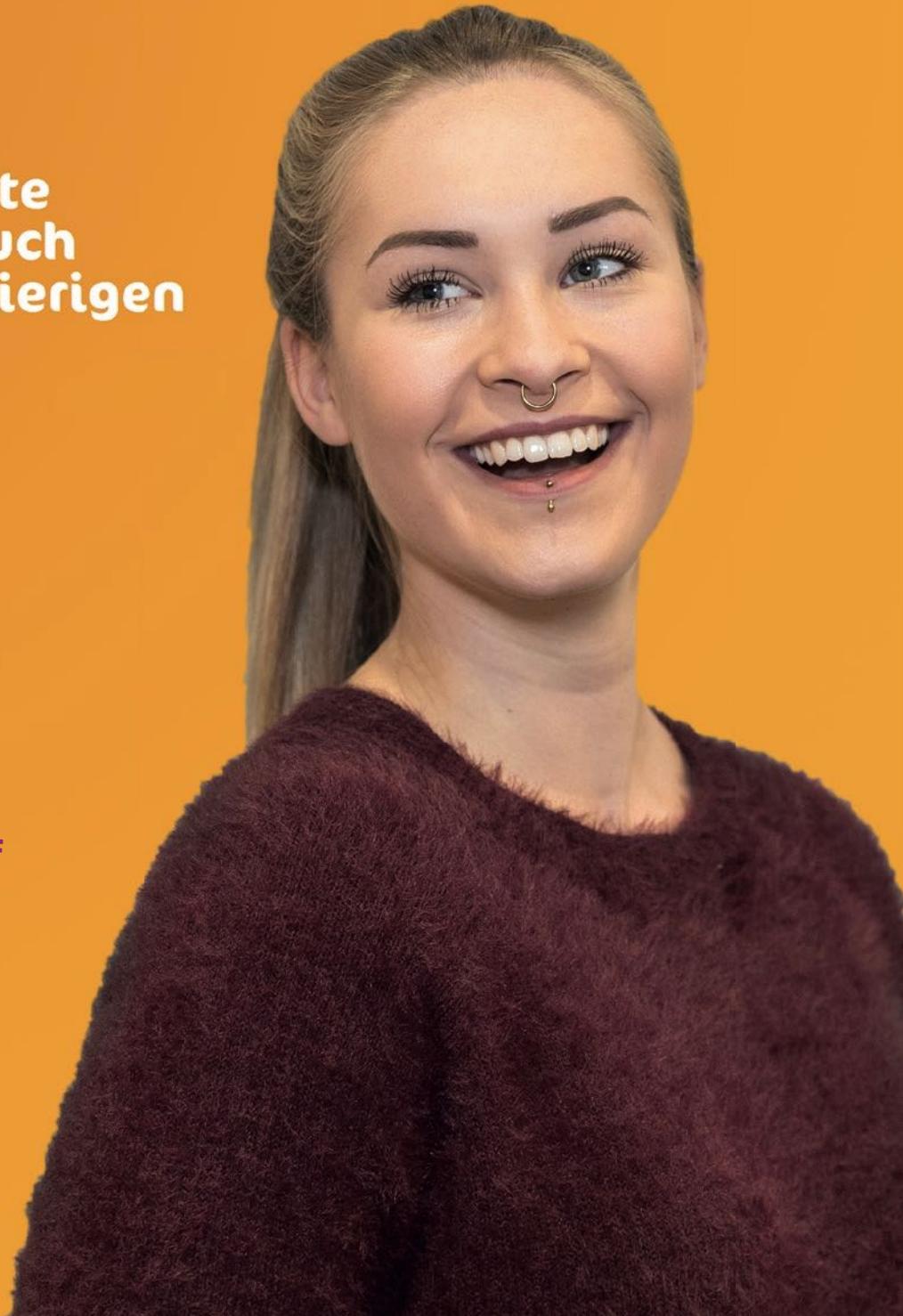




Marien
Gesellschaft
Siegen

”
**Ich begleite
Menschen auch
auf schwierigen
Wegen.**

Anna Bohn
Gesundheits- und
Krankenpflegerin auf
der Palliativstation



Komm' ins Team!

Viele freie Stellen warten darauf, besetzt zu werden! Bestimmt ist auch für dich das Richtige dabei. Informiere dich jetzt über unsere offenen Stellenangebote und werde Teil unseres Teams.

Besuche uns auf

www.arbeitenimmarien.de